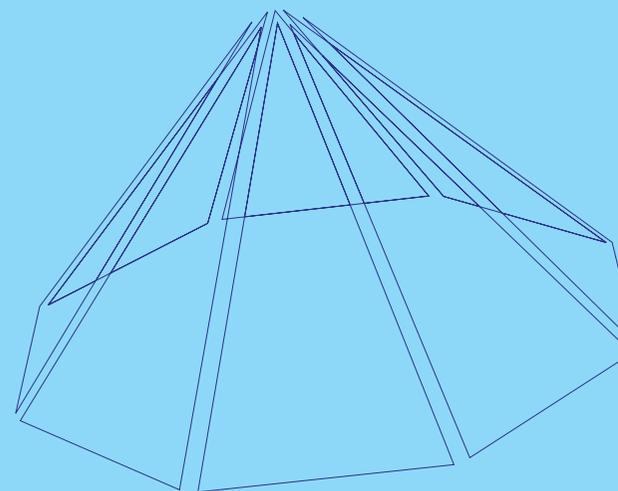


Die gläserne Decke Die gläserne Decke Die gläserne Decke



Eine Veranstaltung der
Dr. Maria Schaumayer Stiftung
ÖVP-Frauenoffensive
Vereinigung der Österreichischen Industrie

Wir danken allen unseren Sponsor/inn/en und Medienpartner/inne/n:

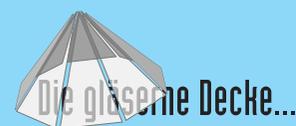
Club Alpha, Der Standard, Dr. Maria Schaumayer Stiftung, Erste Bank, Friedrich Funder Institut, Industriellenvereinigung, Kurier, ORF, VP Frauenoffensive, Politische Akademie, Welt der Frau, Wiener Journal, Wiener Zeitung

PROGRAMM

5. Österreichischer Journalistinnenkongress 2003

FRAUEN GEHÖREN GEHÖRT

Unser besonderer Dank gilt der Vereinigung der Österreichischen Industrie für die Zurverfügungstellung der Räumlichkeiten, sowie die Organisation und das Sponsoring der Bewirtung aller Teilnehmer/innen während des Kongresses.



Organisation: DIE SCHWARZ, 1230 Wien, Anton Baumgartner Str. 44/RS/083, Tel: 01-667 31 69, Fax: 01- 667 70 55, jh@die-schwarz.at

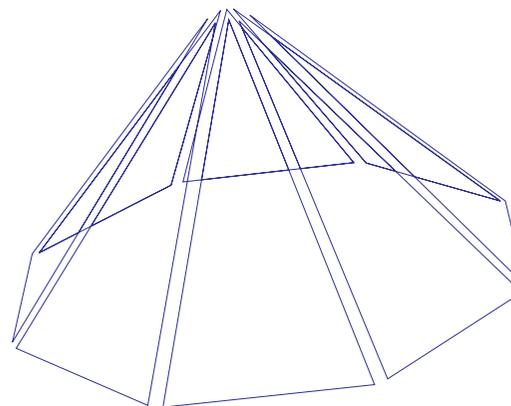
Wir danken allen unseren Sponsor/inn/en und Medienpartner/inne/n:



TEILNAHMEBEDINGUNGEN:

Teilnahmegebühr € 73,- zzgl. 20% MWSt. – gesamt € 87,60.
Nach Ihrer Anmeldung erhalten Sie eine Rechnung mit Zahlschein.
Dank unserer Sponsoren und Kooperationspartner stehen auch kostenlose und geförderte TeilnehmerInnenplätze zur Verfügung - Anfragen bitte mit Ihrer Anmeldung ans Organisationsbüro. Journalistinnen in Ausbildung und Frühbucherinnen werden bevorzugt.
Für MitarbeiterInnen der Sponsoren und Medienpartner ist die Teilnahme bei Anmeldung über die Redaktion/Institution kostenlos.
Sollten Sie eine Hotelreservierung oder Hilfe bei Reisearrangements benötigen, wenden Sie sich bitte direkt an das Organisationsbüro.

Die gläserne Decke Die gläserne Decke Die gläserne Decke



5. Österreichischer Journalistinnenkongress 2003

FRAUEN GEHÖREN GEHÖRT

Montag, 17. und Dienstag, 18. März 2003

Haus der Industrie
Schwarzenbergplatz 4
1030 Wien

Hauptsponsor **ERSTE BANK**



Frauen gehören gehört

Diese Anlehnung an den Werbespot von Ö1 ist zum 5. Österreichischen Journalistinnenkongress eine Feststellung, die wir mit gewachsenem Selbstbewusstsein in den Raum stellen können. Medienfrauen haben in ihrer Akzeptanz gewonnen, die „Gläserne Decke“ bekommt langsam Sprünge und Löcher.



Fünf Jahre Journalistinnenkongress sind bereits ein wichtiger Beobachtungszeitraum, ob und wie effizient die bisherigen Bemühungen waren, die Anliegen der Frauen in den Medien mit Nachdruck vorzubringen. Unsere begleitende Kongress-Studie beschäftigt sich heuer mit genau diesem Vergleich.

Zwei Lernprozesse aus vergangenen Veranstaltungen haben nachgewirkt: Frauen haben Defizite beim Netzwerken und Frauen kommen mit traurigen 16 % (!) zu selten in den Medien vor. Hier konnte mit Partner/inne/n und Sponsor/inn/en Lebenshilfe realisiert werden: Die Medienfrauenplattform www.medienfrauen.net mit angeschlossener Expertinnen-Datenbank geht online. – Informieren Sie sich am Kongress und nützen Sie diese neuen Möglichkeiten!

Am 17. und 18. März stehen auch die wichtigen Themen „Radiojournalismus“, „Wirtschaftsjournalistinnen“, „Öffentlichkeitsarbeit & PR“ sowie weiterhin die (notwendigen) Anliegen des professionellen Netzwerks am Programm. Podiumsdiskussionen mit Journalistinnen und Buchautorinnen oder zum Krisenjournalismus führen in weitere Fachbereiche. Monika Lindner stellt die Frage, ob die gläserne Decke einen Riss bekommen hat – und Marlies Hesse ortet nach wie vor Ausgrenzungen von Frauen.

41 Referentinnen werden sich an diesen beiden Tagen mit Vorträgen, Referaten und in Diskussionen einbringen. Wir hoffen aus vielen Gründen auf eine Entspannung der Irak-Krise, nicht zuletzt deshalb, damit so wichtige Journalistinnen wie Antonia Rados, Susanne Scholl oder Lilli Gruber ihre Zusagen einhalten können.

Es wird bestimmt und mit Ihrer Teilnahme und Mitwirkung wieder spannend. Darauf freuen sich die Organisator/inn/en Maria Schaumayer, Lorenz Fritz und

BM Maria Rauch-Kallat

Information & Anmeldebedingungen für den Österreichischen Journalistinnenkongress finden Sie unter

www.medienfrauen.net

Für die Realisierung dieser Medienfrauen-Plattform danken wir



Siemens Business Services



Montag, 17. März:

9:00	Einlass, Registrierung, Kaffee
9:30	Plenum 1
	Begrüßung BM Maria Rauch-Kallat Dr. Maria Schaumayer Dkfm. Lorenz Fritz
9:45	Präsentation der Umfrageergebnisse „5 Jahre danach“ Daniela Schwarz
10:15	Referat „Hat die gläserne Decke einen Riss bekommen?“ GD Dr. Monika Lindner mit anschließender Diskussion
10:45	Präsentation der Internetplattform „www.medienfrauen.net“ Mag. Alexandra Buhl
11:00	Kaffeepause
11:45	Plenum 2
	Journalistinnen im Radio Dr. Brigitte Wolf
12:00	Wirtschaft: Frauen holen auf Mag. Waltraud Langer
12:15	Öffentlichkeitsarbeit & PR „Österreich-Studie“ Mag. Dr. Martina Zowack

12:00	Frauen Netzwerke – Best Practice Modell Oberösterreich Mag. Doris Schulz und Dr. Christine Haiden mit anschließender Diskussion
13:30	Mittagspause
	Registrierung zu den Workshops
15:00	Workshops
A	Radiojournalistinnen Martina Handler Tilia Herold Uschi Kainz Mag. Ilse Krotmayer
B	Wirtschaftsjournalistinnen Veronika Canaval Dr. Christine Domforth Karin Hacker Mag. Waltraud Langer
C	Öffentlichkeitsarbeit & PR Nora Frey Dr. Bettina Gneisz-Al-Ani Dorli Muhr Mag. Dr. Martina Zowack
D	Erfolgreich Netzwerken – Tipps von Profis Dr. Christine Haiden Mag. Brigitte Handlos Monika Posch Mag. Doris Schulz

16:30	Kaffeepause
17:00	<p>Podiumsdiskussion</p> <p><i>Formatwechsel: Bücher als Alternative, Nebenjob oder mehr?</i></p> <p>Mag. Christine Dobretsberger Elisabeth Horvath Mag. Julia Kistner Mag. Katja Kullmann Chris Lohner Brigitta Mathes GD Dr. Johanna Rachinger</p>
18:30	Pause
19:00	<p>Abendprogramm</p> <p>Begrüßung: Dr. Elisabeth Bleyleben-Koren Hauptreferat: Christine Bauer-Jelinek</p>
19:45	<p><i>Communications Cabaret</i> Jenny Simanowitz</p>
20:30	Abendbuffet

Dienstag, 18. März:

10:00	<p>Plenum 3</p> <p><i>Chancen für Medienfrauen im Ausland</i></p> <p>Impulse: Dr. Susanne Scholl Mag. Waltraud Kaserer Petra Stuber</p>
-------	---

11:15	Kaffeepause
11:45	<p>Podiumsdiskussion</p> <p><i>Krisenjournalismus – Gratwanderung zwischen Einfühlungsvermögen und Quote</i></p> <p>Mag. Maria Kern Mag. Dr. Rotraud Perner</p> <p>Claudia Reiterer Dr. Elisabeth Vlasaty Moderation: Mag. Lydia Ninz</p>
13:00	Mittagspause
14:00	<p>Plenum 4</p> <p>Präsentationen der Workshop-Ergebnisse</p> <p>A Tilia Herold B Karin Hacker C Nora Frey D Mag. Brigitte Handlos</p> <p>Moderation: Michaela Mojzis</p> <p>mit anschließender Diskussion</p>
14:30	<p>Referat „Nach wie vor werden Frauen ausgegrenzt“ Marlies Hesse</p>
15:00	<p>Vortrag „Frauenleben – statistisch erfasst“ GD Mag. Dr. Gabriela Petrovic</p>
15:30	Ausklang mit Kaffeepause

REFERENTINNEN 2003

Christine BAUER-JELINEK – Wirtschaftscoach und Psychotherapeutin, zählt seit Jahren zu den bekanntesten Coaches für Top-Karrieren in Politik und Wirtschaft. Initiatorin und Vorstandsvorsitzende des „Wohnclub Wien“. Autorin des Bestsellers: „Die helle und die dunkle Seite der Macht“. Topaktuell bei Manz/ÖVG: „Business-Krieger. Überleben in Zeiten der Globalisierung“.

Dr. Elisabeth BLEYLEBEN-KOREN – Studium der Rechtswissenschaften. 1973 Beginn der Banklaufbahn bei Creditanstalt Bankverein, 1977 Wechsel zur ERSTEN. Im Juli 1997 Bestellung in den Vorstand. Zuständig für Wohnbau, Groß- und Kommerzkunden, Öffentliche Hand, Personal und Recht sowie das Programm-Management zur Erreichung der Ergebnisse.

Mag. Alexandra BUHL, MAS – Studium Internationale Betriebswirtschaft. Master „Electronic Publishing“, Donauuniversität Krems. Seit 2002 selbständige Projektmanagerin und Konzeptionistin in enger Kooperation mit DIE SCHWARZ. Erfahrung in Telekommunikations-, New Media- und medienübergreifenden Marketingprojekten. Tätigkeit für mobilkom Austria, I-D Media Berlin und Accenture Germany. Praktika ÖW Paris und Außenhandelsstelle Toronto.

Veronika CANAVAL – gleich nach der Matura Volontariat bei Die Presse. Danach als Wirtschaftsredakteurin tätig bei Die Presse, Österreichische Textil-Mitteilungen und Kronenzeitung. Seit 1978 verheiratet, zwei Kinder. Als junge Mutter erste „Teilzeitjournalistin“ bei einer österreichischen Tageszeitung. Seit 1990 Wirtschaftsredakteurin bei den Salzburger Nachrichten, seit 1995 Leiterin der Wirtschaftsredaktion.

Mag. Christine DOBRETSBERGER – Studium der Publizistik und Kommunikationswissenschaft sowie Philosophie. Seit 1992 freie Kulturjournalistin (u.a. NZZ), seit 1997 Kulturredakteurin der Wiener Zeitung. Literarischer Werdegang: Arbeiten im Bereich Lyrik, Prosa, Hörspiel, Theatertext. Arbeit an einem Opern-Libretto. Veröffentlichungen „Der Sonne im Wort“ (Lyrik), „Wiener Salongespräche“ (erscheint Herbst 2003).

Dr. Christine DOMFORTH – Handelsakademie, Hochschule für Welthandel (WU-Vorläufer), Doktorat 1972. Dann Redakteurin bei der Wochenzeitung Die Wirtschaft (Österreichischer Wirtschaftsverlag). Seit 1988 Redakteurin im Economist von Die Presse.

Nora FREY – Dolmetschstudium, Übersetzerin, 1979 Siegerin in ORF-Wettbewerb, bis 1999 Redakteurin und Moderatorin (u.a. OKAY, Österreichbild, Ö3-Wecker, Liveübertragungen wie Opernball, 17 Jahre live Talk Show Freizeichen), Serien und Reportagen in Printmedien, Buchautorin. Seit 1991 Nora Frey-Consulting GesmbH (PR, Kommunikations- und Medien-coaching, Veranstaltungen).

Dkfm. Lorenz FRITZ – Absolvent der Hochschule für Welthandel, Wien; fast 30 Jahre bei Alcatel Austria, von 1988 – 1996 Generaldirektor. Seit 1997 Generalsekretär der Industriellenvereinigung (IV). Koordinati-on sämtlicher Aufgaben der IV in den Landesgruppen und im Büro der Industriellenvereinigung in Brüssel.

Mag.Dr. Bettina GNEISZ-AL-ANI – Studium der Politikwissenschaften, wissenschaftliche Artikel und Buchbeiträge, freiberufliche Wirtschaftsjournalistin, Projektleiterin IIR, Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit Oesterreichische Kontrollbank, Leiterin PR & Interne Kommunikation One/Connect Austria. Aktuell: Leiterin Corporate Communications & Pressesprecherin der OMV AG (derzeit in Karenz).

Lilli GRUBER – Studium Moderne Literatur, Sprachen und Journalismus in Venedig und Trento. Journalistischer Einstieg bei Telebolzano in deutscher Sprache. Wechsel zu RAI, TV-journalistische Tätigkeit in verschiedenen Sendern der RAI (in italienischer Sprache), bei Focus TV und Pro 7, Kolumnist für Printmedien (u.a. Corriere della Sera), Aufstieg zur RAI-Nachrichten-Starmoderatorin und prominentesten Auslandsberichterstatteurin Italiens.

Karin HACKER – Stellvertretende Pressesprecherin der ERSTE BANK. Davor: 1993 Marketingabteilung Kurier, 1994 Pressereferentin im Kuratorium für Verkehrssicherheit. 1995-98 Erste Invest Consult, Leiterin Marketing und PR, 1998 bis 2000 ERSTE BANK, Aufbau Auslandsmarketing, seit 2000 stv. Pressesprecherin.

Dr. Christine HAIDEN – promovierte Juristin, lebt und arbeitet in Linz, leitet seit 1993 als Chefredakteurin die Zeitschrift Welt der Frau, Schwerpunkt: lebensrelevante Themen von Frauen aller Altersstufen, ohne die gängigen Frauenklischees zu bemühen. „300.000 Leserinnen in ganz Österreich beweisen, dass man Rankings und Diäten nicht unbedingt zum Leseglück braucht.“

Martina HANDLER – studiert Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Diplomandin. Seit 2,5 Jahren Redaktionsmitglied von „Radio U-Ton“, seit 2 Jahren Tutorin der Lehrveranstaltung „Universitätsradio“. Praxis bei „89,6 – Das Muskradio“ in Bruck/Mur. Seit 2001 wissenschaftliche Mitarbeiterin der Ludwig Boltzmann Forschungsstelle für Politik und zwischenmenschliche Beziehungen, Mitarbeit beim Aufbau der Organisation „Frauen ohne Grenzen“.

Mag. Brigitte HANDLOS – Studium der Germanistik und Anglistik, neun Jahre Lehrerin an einem Gymnasium. 1990 – 92 freiberufliche Journalistin für Der Standard (Innenpolitik und Bildung). Seit 1992 ORF-Landesstudio Wien (u.a. CvD Radio Wien), 1998 Hitradio Ö3, Hörfunk-Information, seit 2000 Ressortleiterin Chronik der aktuellen Hörfunkinformation. 1998 Mitbegründerin des parteiunabhängigen Vereins „Frauen-Netzwerk Medien“ (250 Mitglieder), seit 2000 Vorsitzende.

Tilia HEROLD – geborene Engländerin; seit 1969 ständig in Wien, ein Sohn. 1976 freie Mitarbeiterin bei ORF – Radio Österreich International, 1969 mit Rudi Klausnitzer Gründung von Blue Danube Radio, Ausbau des Senders zum 4. überregionalen Vollprogramm, Leitung bis 2000 (BDR wurde durch FM4 ersetzt). 2000 Gründung der Radiowerkstatt Gutenstein, die heuer zum vierten Mal Sommerkurse für Radiojournalismus anbietet.

Marlies HESSE – Diplombibliothekarin, fast 30 Jahre Deutschlandfunk (u.a. Programmkoordinatorin, Aus- und Fortbildungsbeauftragte, Frauenbeauftragte des Senders). Frauenpressedienst IFPA (bis 2000). Seit 1994 Geschäftsführerin des deutschen Journalistinnenbundes, Mitglied des NRO-Frauenforums (Peking 5+ Weltfrauenkonferenz), bis 2002 Leitung des Komitees für „Journalistes en Europe“, Expertein im Kölner Frauenberatungsnetz für Ein-, Um- und Wiedereinsteigerinnen im Bereich Medien.

Elisabeth HORVATH – Sprachstudien in England und Frankreich, Übersetzungstätigkeit, Studien Politikwissenschaft und Publizistik, freie Journalistinnenstätigkeit für Print und ORF. 1980 bis 1996 Wochenpresse (später Wirtschaftswoche). Seit Einstellung freie Journalistin für Tageszeitungen, Moderatorin zahlreicher Diskussionen, Mitwirkung an TV-Pressestunden und Hörfunkdiskussionen. Autorin der Bücher „Ära oder Episode – Das Phänomen Bruno Kreisky“ sowie „Die Seilschaften – Das Spiel der Mächtigen in Österreich“ (Verlag Kremayr & Scheriau).

Uschi KAINZ – erster Kontakt mit Medien bei privat TV in München. Ab 1992 ORF, zuerst als Video Cutterin, dann für Radio Wien als Beitragsgestalterin, Ablaufregisseurin, Tagesredakteurin (1994 Geburt eines Sohnes, nach 5 Monaten Wiedereinstieg), ab 2000 CvD der Wortredaktion (zuständig für Fläche und News), seit 2002 bei Wien Heute als CvD und Redakteurin.

Mag. Waltraud KASERER – leitet seit 2001 das Auslandsressort bei Welt am Sonntag. Praktische Erfahrungen mit Online-Journalismus beim Aufbau der Wirtschaftsberichterstattung von Spiegel.de, beim Relaunch von manager-magazin.de und beim Aufbau von ftd.de (Financial Times Deutschland) gesammelt, mehrere Jahre in der Wirtschaftsredaktion des Standard angestellt und während dieser Zeit Berichte für die Telebörse von n-tv.

Mag. Maria KERN – Matura in der Steiermark, Studium Publizistik- und Kommunikationswissenschaften und Politikwissenschaft in Wien. Während des Studiums KURIER-Volontariat in der Innenpolitik-Redaktion. Journalistische Tätigkeit für Uni-Kurier, PR für „Proholz Steiermark“. Volontariat Chronik-Redaktion APA. Seit Oktober 1996 in der Chronik-Redaktion des KURIER als Reporterin tätig.

Mag. Juliane Madanike KISTNER – geb. in Indien; Studium der Volkswirtschaftslehre WU-Wien. Seit 1991 in der Wirtschaftsredaktion Neue Kronenzeitung, freiberuflich für Wirtschaftsmagazin Gewinn und PR-Tätigkeit; Wien-Preis für Handelspublizistik. Seit 1999 intensive Weiterbildung für die Leidenschaft Drehbuchschreiben. Optionierung einzelner Filmrechte durch Niki List. 2003 Reduzierung der Angestelltentätigkeit auf 3 Tage.

Mag. Ilse KROTMAYER – Studium der Angewandten BWL in Klagenfurt, Diplomarbeit „Markenmanagement am Beispiel Antenne Steiermark“, Medienerfahrung u.a. bei Radio Uno, Antenne Steiermark, Life Radio Linz, TW 1. Diverse Zusatzausbildungen (u.a. Berufssprecher), Konzepte und Beratertätigkeit. Seit 2001 Programmchefin Radio Arabella 92,9 in Wien. 2003 Referentin an der Oberösterreichischen Journalistenakademie.

Mag. Katja KULLMANN – Studium der Gesellschaftswissenschaften in Frankfurt (Politologie, Soziologie, Amerikanistik), freie Mitarbeit und Praktika bei diversen Medien, 1993 – 2000 Redakteurin bei PRINZ, FAZ, DPA, Wirtschaftsmagazin BIZZcapital. Seit 2001 freiberuflich in Köln als Autorin und Journalistin. 2002 erstes Buch, der Bestseller „Generation Ally“ (Eichborn), zweites Buch in Arbeit.

Mag. Waltraud LANGER – Studium der Volkswirtschaft, Politologie und Publizistik. Auslandsaufenthalte (Englisch und Französisch), Volontariat Salzburger Nachrichten und Profil, Hochschulkurs für Wirtschaftsjournalismus. Seit 1988 ORF-Information, ORF-Auslandskorrespondentin in Brüssel, Rückkehr nach Wien, Beiträge für ZIB und Euro Austria, Seit 2000 Moderatorin und Gestalterin der ZIB Börse Nachrichten, seit 2001 Ressortleiterin ZIB 1 Wirtschaft. Autorin des Sachbuchs „Vom Schilling zum Euro“ (René Marcic-Preis), weiters Horst-Knapp-Preis.

Dr. Monika LINDNER – Studium der Theaterwissenschaften, journalistische Ausbildung bei Hellmuth Andics. Freie Mitarbeiterin im ORF (Abteilung Politik und Zeitgeschehen). 1979 Leitung ORF-Pressestelle, dann Stab des Generalintendanten. 1991 Leiterin der WIR-Redaktion, Chefin der Sendung „Willkommen Österreich“. 1998 Landesintendantin ORF Niederösterreich. Seit Jänner 2002 ORF Generaldirektorin.

Chris LOHNER – USA-Aufenthalt, Schauspielstudium, Fotomodell, Schauspielerin. Seit 1973 Sprecherin und Moderatorin im ORF (u.a. Willkommen Österreich, eigene Sendung „backstage“, 2001 tägliche Sendung auf Österreich 1 „ganz ich“). Mitwirkung in Kultserien „Kottan ermittelt“ und „Tohuwabohu“. Theater- und Sommertheaterschauspielerin. Preise Goldene Romy, Optimus, Auszeichnung von CARE. Buchautorin (3 Bestseller, darunter „Keiner liebt mich so wie ich“).

Brigitta MATHES – Matura, Bankangestellte, wohnt in Reichersberg/NÖ, zwei Kinder. Seit 1996 freiberufliche Autorin, seit 1999 freiberufliche Journalistin für Lokalzeitungen, Kultur, Veranstaltungen, kulinarische Serien. 2001 ausgezeichnet mit dem Hans-Weigel-Literaturstipendium für den Roman „Die Dorfmatratze“.

Michaela MOJZIS – Handelsakademie; Hochschullehrgang für Werbung und Verkauf (WU Wien), Weiterbildung NLP Master Practitioner, Veränderungsmanagement, Kommunikations-Trainerin, Coach. Seit 1992 selbständige Kommunikationsberaterin (u.a. Erste Bank, Mobilkom, ÖVP, Wirtschaftskammer Österreich), Trainer-Ausbildnerin, Gastvortragende Univ. Wien/Publizistik „Konfliktkommunikation“.

Dorli MUHR – ausgebildete Übersetzerin mit Hang zum Hedonismus. Eröffnete in ihrem letzten Studienjahr die Agentur „Wine&Partners“ (die Fachwelt war skeptisch: Öffentlichkeitsarbeit ausschließlich für Wein, noch dazu als Frau in einer klassischen Männerdomäne?). 12 Jahre später: die 6-Frauen-Agentur ist europaweit etabliert für Gourmet-Produkte, für österreichische Stars wie Alois Kracher, für internationale wie Robert Mondavi Winery, Penfolds oder Miguel Torres.

Mag. Lydia NINZ – geboren in Bozen; Studium der Betriebswirtschaft in Wien. 1979 Start bei APA, dann Standard Wirtschaftsredaktion, Onlinezeitung „diestandard.at“, TV-Beiträge für Privatsender. Mitbegründerin des internen Frauennetzwerks des Standard, des Wiener „Frauen-Netzwerk Medien“, Impulsgeberin des Journalistinnenkongresses. Zwei Kinder. Seit 2002 Leitung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Autofahrerorganisation ARBÖ.

Prof. Mag. Dr. Rotraud A. PERNER – Juristin, Mediatorin, mehrfach ausgebildete Psychotherapeutin, Managementtrainerin und Coach für Mesoziation, ganzheitliches Konfliktmanagement, Kommunikationslösungen, Public Behaviour. Einzige Hochschullehrerin Österreichs für Didaktik der Gewaltprävention, Gerichtssachverständige für Psychotherapie, wissenschaftliche Leiterin an der Wiener Int. Akademie für Ganzheitsmedizin. Autorin vieler Bücher u.a. „Lust macht Mut. Ein Strategiehandbuch für Frauen“, „Die Tao-Frau. Der weibliche Weg zur Karriere“.

Mag. Dr. Gabriela PETROVIC – Studium der Rechtswissenschaften, Universitätsassistentin am Institut für Arbeitsrecht und Sozialrecht, Konzern-Personalleitung der A.Gerngross Kaufhaus AG, Konzernleitung Personal und Recht der Österreichischen Staatsdruckerei AG

(Print Media Austria AG), dort Mitglied des Aufsichtsrates der medienprojekte+service GmbH, Geschäftsführerin der Verlag Österreich GmbH und der Szechenyi Druckerei GmbH. Seit 2000 Kaufmännische Generaldirektorin der Statistik Austria.

Monika POSCH – Studium Geschichte, Kunstgeschichte und Germanistik. Als Werkstudentin in der Wissenschaftlichen Kommission zur Erforschung der Geschichte der Ersten Republik, später auch als Lektorin und journalistisch tätig. 1995 – 2000 geschäftsführende Gemeinderätin in Gumpoldskirchen (Bürgerliste). Seit 1994 im „club alpha“, seit Sommer 2002 Generalsekretärin. Zwei Kinder.

Dr. Johanna RACHINGER – geb. in Putzleinsdorf/OÖ, Studium der Theaterwissenschaft und Germanistik in Wien, Lektorin beim Wiener Frauenverlag, Leiterin der Buchberatungsstelle beim Österreichischen Bibliothekswerk, Programmleiterin für den Bereich Jugendbuch beim Verlag Carl Ueberreuter (1994 Prokuristin), Geschäftsführerin Verlag Ueberreuter. Seit 2001 Generaldirektorin der Österreichischen Nationalbibliothek.

Antonia RADOS – geboren in Klagenfurt. Studium in Paris, Salzburg und Bologna. Langjährige Krisenberichterstatteerin und außenpolitische Redakteurin bei ORF und RTL. Berichte aus Irak, Afghanistan, Chile, Südafrika, Rumänien und der arabischen Welt. Bücher u.a. „Die Verschönerung der Securitate. Rumäniens verratene Revolution“ und der Roman „Quotenfieber“.

BM Maria RAUCH-KALLAT – Lehramtsprüfung für Englisch, Russisch, Geographie und Sport, 1967 – 83 Schuldienst; 1983 – 92 Geschäftsführerin des Sozialen Hilfswerks; 1983 – 87 Abg. zum BR; 1987 – 92 Abg. Zum Wr. Landtag und Gemeinderat und ab 1988 Landesleiterin der Wiener ÖVP-Frauen, 1992-95 Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie; 1995 – 2003 Generalsekretärin der ÖVP und Abg. zum NR, seit 28. 2. 2003 Bundesministerin für Gesundheit und Frauen. Aufbau des Frauennetzwerks „alpha“, Gründungsmitglied „Möwe“, „Aktion Mensch“, „Lobby für Kinder“.

Claudia REITERER – dipl. Krankenschwester in Graz, Studienberechtigungsprüfung, begonnenes Pädagogik-Studium und medienkundlicher Lehrgang. Startete ihre Journalistenkarriere bei kommerziellen Radiosendern, 1988 ORF-Landesstudio Steiermark. Reporterin bei der Berichterstattung des Grubenunglücks Lassing und der Katastrophe in Kaprun. Seit 1999 ZIB 1, später Präsentatorin „Betrifft“, derzeit Moderatorin des ORF-Magazins „Report“.

Dr. Maria SCHAUMAYER – Studium an der Hochschule für Welthandel an der Univ. Innsbruck. Tätigkeit in Industrie und Bankwesen. Mitglied der Wiener Landesregierung. Im Vorstand der OMV AG startete sie die erste Teilprivatisierung. Als Präsidentin der Österreichischen Nationalbank (1990 – 95) wirkte sie für eine rasche Teilnahme Österreichs an der Europäischen Währungsunion. 2000 Regierungsbeauftragte für NS-Zwangsarbeiterentschädigungen.

Dr. Susanne SCHOLL – Doktorat der Slawistik Universität Rom, Studienaufenthalt Universität Lenin-grad, Assistentin des Wien-Korrespondenten „Le Monde“, Redakteurin bei Radio Österreich International, außenpolitische Redakteurin APA, Redakteurin der Osteuroparedaktion ORF, Korrespondentin in Bonn und Moskau, Leiterin ORF Büro Moskau,

Leiterin ORF-Europajournal (Radio), seit 2000 wieder Leitung ORF Büro Moskau. Verschiedene Publikationen. Zwei Kinder.

Mag. Doris SCHULZ – geb. in Wels, 1 Tochter. 9 Jahre Redakteurin, Drehbuchautorin und Gestalterin für Radio und Fernsehen im ORF, bis 2001 Geschäftsführerin, Produktionsleiterin und CR der Filmproduktionsfirma „Teamwork“, freiberufliche Journalistin für deutschsprachige Magazine, Autorin für Sachbücher (Frauenbuchreihe Framverlag), Projektbetreuung (u.a. „women-up-die virtuelle Stadt“), Medienbetreuung für NPO's und NGO's. CR von „Frau TV“ bei TW1. Seit 2001 Sprecherin des Frauennetzwerks im OÖ Presseclub.

Komm.R Daniela SCHWARZ – nach Studium Kommunikationswissenschaften als internationale Reiseleiterin tätig, 1989 – 94 Büroleiterin des Wissenschaftsministers und Vizekanzlers. Seit 1994 selbständig mit PR- & Werbeagentur DIE SCHWARZ. Schwerpunkte Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungsmanagement. Seit 1990 spezialisiert auf frauenpolitische Projekte. Autorin von "Man nehme einen Mann. Geschichten von Weiberlist und Lebenslust", als Moderatorin, Seminarleiterin und Coach (nur für Frauen!) tätig.

Petra STUIBER – als 20-Jährige bei Der Standard begonnen, (Kommunal- und Innenpolitik), dann Format Inlandsredaktion. 2001 Praktikum bei Welt in Berlin, seit 2002 politische Korrespondentin der „WELT“ in Österreich, freiberuflich für Standard (u.a. Kolumnistin „Buzzo“) und Generalsekretärin für „Reporter ohne Grenzen – Österreich“. Drei Bücher, darunter „Die schrulligen Habsburger“ und „Habsburgs leere Kassen“. Ein politisches Buch und die eigene Diplomarbeit in Arbeit.

Jenny SIMANOWITZ – geb. in Südafrika, Studien: B.A. Engl. Literatur, Drama (University of Cape Town), LTCL – Pädagog. Diplom University of Cambridge (Trinity College), Weiterbildungen u.a. Dramatherapeutin (Guys Hospital Psychiatric Clinic, London), Schauspiel- und Theaterimprovisation (Keith Jonstone), Provokativ Therapy (Farrelly/ München). Psychologin, Schauspielerin, Trainerin. „Communications Cabarets“ – Schwerpunkt Power-Potenzial des Frau-Seins.

Dr. Elisabeth VLASATY – Rechtsanwältin in Wien mit Schwerpunkt Informationsrecht. Lehrbeauftragte an der Universität für Musik und darstellende Kunst an der Akademie für bildende Künste, Autorin der CD „Multimedia Verträge und Lizenzen“ (Haude electronica 1999).

Dr. Brigitte WOLF – Studium Publizistik, Kommunikationswissenschaft und Psychologie. Bereits während der Studienzeit Tätigkeit im ORF, zuerst in der HF-Feature-Redaktion, dann Mitarbeiterin der Abteilung Medienforschung. Von 1991 bis 1995 Leiterin der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und ORF-Pressesprecherin. Leiterin Berufsauf- und -fortbildung für alle Bereiche des ORF (Management, Programm, Information, Technik und Administration, die Nachwuchsplanung und die Führungskräfteausbildung). Seit 2002 Landesdirektorin ORF Wien.

Dr. Martina ZOWACK – Studium Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Studie und Dissertation „Frauen in den Österreichischen Public Relations“. Seit 12 Jahren im PR- bzw. Kommunikationsmanagement tätig (Mannesmann Anlagenbau Austria, Österreichische Gewerkschaftsjugend, Compaq Computer Austria). Seit 2002 bei T-Mobile Austria als Director Corporate Communications und Pressesprecherin für die externe und interne Unternehmenskommunikation.

REFERENTINNEN 2003

Christine BAUER-JELINEK – Wirtschaftscoach und Psychotherapeutin, zählt seit Jahren zu den bekanntesten Coaches für Top-Karrieren in Politik und Wirtschaft. Initiatorin und Vorstandsvorsitzende des „Wohnclub Wien“. Autorin des Bestsellers: „Die helle und die dunkle Seite der Macht“. Topaktuell bei Manz/ÖVG: „Business-Krieger. Überleben in Zeiten der Globalisierung“.

Dr. Elisabeth BLEYLEBEN-KOREN – Studium der Rechtswissenschaften. 1973 Beginn der Banklaufbahn bei Creditanstalt Bankverein, 1977 Wechsel zur ERSTEN. Im Juli 1997 Bestellung in den Vorstand. Zuständig für Wohnbau, Groß- und Kommerzkunden, Öffentliche Hand, Personal und Recht sowie das Programm-Management zur Erreichung der Ergebnisse.

Mag. Alexandra BUHL, MAS – Studium Internationale Betriebswirtschaft. Master „Electronic Publishing“, Donauuniversität Krems. Seit 2002 selbständige Projektmanagerin und Konzeptionistin in enger Kooperation mit DIE SCHWARZ. Erfahrung in Telekommunikations-, New Media- und medienübergreifenden Marketingprojekten. Tätigkeit für mobilkom Austria, I-D Media Berlin und Accenture Germany. Praktika ÖW Paris und Außenhandelsstelle Toronto.

Veronika CANAVAL – gleich nach der Matura Volontariat bei Die Presse. Danach als Wirtschaftsredakteurin tätig bei Die Presse, Österreichische Textil-Mitteilungen und Kronenzeitung. Seit 1978 verheiratet, zwei Kinder. Als junge Mutter erste „Teilzeitjournalistin“ bei einer österreichischen Tageszeitung. Seit 1990 Wirtschaftsredakteurin bei den Salzburger Nachrichten, seit 1995 Leiterin der Wirtschaftsredaktion.

Mag. Christine DOBRETSBERGER – Studium der Publizistik und Kommunikationswissenschaft sowie Philosophie. Seit 1992 freie Kulturjournalistin (u.a. NZZ), seit 1997 Kulturredakteurin der Wiener Zeitung. Literarischer Werdegang: Arbeiten im Bereich Lyrik, Prosa, Hörspiel, Theatertext. Arbeit an einem Opern-Libretto. Veröffentlichungen „Der Sonne im Wort“ (Lyrik), „Wiener Salongespräche“ (erscheint Herbst 2003).

Dr. Christine DOMFORTH – Handelsakademie, Hochschule für Welthandel (WU-Vorläufer), Doktorat 1972. Dann Redakteurin bei der Wochenzeitung Die Wirtschaft (Österreichischer Wirtschaftsverlag). Seit 1988 Redakteurin im Economist von Die Presse.

Nora FREY – Dolmetschstudium, Übersetzerin, 1979 Siegerin in ORF-Wettbewerb, bis 1999 Redakteurin und Moderatorin (u.a. OKAY, Österreichbild, Ö3-Wecker, Liveübertragungen wie Opernball, 17 Jahre live Talk Show Freizeichen), Serien und Reportagen in Printmedien, Buchautorin. Seit 1991 Nora Frey-Consulting GesmbH (PR, Kommunikations- und Medien-coaching, Veranstaltungen).

Dkfm. Lorenz FRITZ – Absolvent der Hochschule für Welthandel, Wien; fast 30 Jahre bei Alcatel Austria, von 1988 – 1996 Generaldirektor. Seit 1997 Generalsekretär der Industriellenvereinigung (IV). Koordinati-on sämtlicher Aufgaben der IV in den Landesgruppen und im Büro der Industriellenvereinigung in Brüssel.

Mag.Dr. Bettina GNEISZ-AL-ANI – Studium der Politikwissenschaften, wissenschaftliche Artikel und Buchbeiträge, freiberufliche Wirtschaftsjournalistin, Projektleiterin IIR, Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit Oesterreichische Kontrollbank, Leiterin PR & Interne Kommunikation One/Connect Austria. Aktuell: Leiterin Corporate Communications & Pressesprecherin der OMV AG (derzeit in Karenz).

Lilli GRUBER – Studium Moderne Literatur, Sprachen und Journalismus in Venedig und Trento. Journalistischer Einstieg bei Telebolzano in deutscher Sprache. Wechsel zu RAI, TV-journalistische Tätigkeit in verschiedenen Sendern der RAI (in italienischer Sprache), bei Focus TV und Pro 7, Kolumnist für Printmedien (u.a. Corriere della Sera), Aufstieg zur RAI-Nachrichten-Starmoderatorin und prominentesten Auslandsberichterstatteurin Italiens.

Karin HACKER – Stellvertretende Pressesprecherin der ERSTE BANK. Davor: 1993 Marketingabteilung Kurier, 1994 Pressereferentin im Kuratorium für Verkehrssicherheit. 1995-98 Erste Invest Consult, Leiterin Marketing und PR, 1998 bis 2000 ERSTE BANK, Aufbau Auslandsmarketing, seit 2000 stv. Pressesprecherin.

Dr. Christine HAIDEN – promovierte Juristin, lebt und arbeitet in Linz, leitet seit 1993 als Chefredakteurin die Zeitschrift Welt der Frau, Schwerpunkt: lebensrelevante Themen von Frauen aller Altersstufen, ohne die gängigen Frauenklischees zu bemühen. „300.000 Leserinnen in ganz Österreich beweisen, dass man Rankings und Diäten nicht unbedingt zum Leseglück braucht.“

Martina HANDLER – studiert Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Diplomandin. Seit 2,5 Jahren Redaktionsmitglied von „Radio U-Ton“, seit 2 Jahren Tutorin der Lehrveranstaltung „Universitätsradio“. Praxis bei „89,6 – Das Muskradio“ in Bruck/Mur. Seit 2001 wissenschaftliche Mitarbeiterin der Ludwig Boltzmann Forschungsstelle für Politik und zwischenmenschliche Beziehungen, Mitarbeit beim Aufbau der Organisation „Frauen ohne Grenzen“.

Mag. Brigitte HANDLOS – Studium der Germanistik und Anglistik, neun Jahre Lehrerin an einem Gymnasium. 1990 – 92 freiberufliche Journalistin für Der Standard (Innenpolitik und Bildung). Seit 1992 ORF-Landesstudio Wien (u.a. CvD Radio Wien), 1998 Hitradio Ö3, Hörfunk-Information, seit 2000 Ressortleiterin Chronik der aktuellen Hörfunkinformation. 1998 Mitbegründerin des parteiunabhängigen Vereins „Frauen-Netzwerk Medien“ (250 Mitglieder), seit 2000 Vorsitzende.

Tilia HEROLD – geborene Engländerin; seit 1969 ständig in Wien, ein Sohn. 1976 freie Mitarbeiterin bei ORF – Radio Österreich International, 1969 mit Rudi Klausnitzer Gründung von Blue Danube Radio, Ausbau des Senders zum 4. überregionalen Vollprogramm, Leitung bis 2000 (BDR wurde durch FM4 ersetzt). 2000 Gründung der Radiowerkstatt Gutenstein, die heuer zum vierten Mal Sommerkurse für Radiojournalismus anbietet.

Marlies HESSE – Diplombibliothekarin, fast 30 Jahre Deutschlandfunk (u.a. Programmkoordinatorin, Aus- und Fortbildungsbeauftragte, Frauenbeauftragte des Senders). Frauenpressedienst IFPA (bis 2000). Seit 1994 Geschäftsführerin des deutschen Journalistinnenbundes, Mitglied des NRO-Frauenforums (Peking 5+ Weltfrauenkonferenz), bis 2002 Leitung des Komitees für „Journalistes en Europe“, Expertein im Kölner Frauenberatungsnetz für Ein-, Um- und Wiedereinsteigerinnen im Bereich Medien.

Elisabeth HORVATH – Sprachstudien in England und Frankreich, Übersetzungstätigkeit, Studien Politikwissenschaft und Publizistik, freie Journalistinnenstätigkeit für Print und ORF. 1980 bis 1996 Wochenpresse (später Wirtschaftswoche). Seit Einstellung freie Journalistin für Tageszeitungen, Moderatorin zahlreicher Diskussionen, Mitwirkung an TV-Pressestunden und Hörfunkdiskussionen. Autorin der Bücher „Ära oder Episode – Das Phänomen Bruno Kreisky“ sowie „Die Seilschaften – Das Spiel der Mächtigen in Österreich“ (Verlag Kremayr & Scheriau).

Uschi KAINZ – erster Kontakt mit Medien bei privat TV in München. Ab 1992 ORF, zuerst als Video Cutterin, dann für Radio Wien als Beitragsgestalterin, Ablaufregisseurin, Tagesredakteurin (1994 Geburt eines Sohnes, nach 5 Monaten Wiedereinstieg), ab 2000 CvD der Wortredaktion (zuständig für Fläche und News), seit 2002 bei Wien Heute als CvD und Redakteurin.

Mag. Waltraud KASERER – leitet seit 2001 das Auslandsressort bei Welt am Sonntag. Praktische Erfahrungen mit Online-Journalismus beim Aufbau der Wirtschaftsberichterstattung von Spiegel.de, beim Relaunch von manager-magazin.de und beim Aufbau von ftd.de (Financial Times Deutschland) gesammelt, mehrere Jahre in der Wirtschaftsredaktion des Standard angestellt und während dieser Zeit Berichte für die Telebörse von n-tv.

Mag. Maria KERN – Matura in der Steiermark, Studium Publizistik- und Kommunikationswissenschaften und Politikwissenschaft in Wien. Während des Studiums KURIER-Volontariat in der Innenpolitik-Redaktion. Journalistische Tätigkeit für Uni-Kurier, PR für „Proholz Steiermark“. Volontariat Chronik-Redaktion APA. Seit Oktober 1996 in der Chronik-Redaktion des KURIER als Reporterin tätig.

Mag. Juliane Madanike KISTNER – geb. in Indien; Studium der Volkswirtschaftslehre WU-Wien. Seit 1991 in der Wirtschaftsredaktion Neue Kronenzeitung, freiberuflich für Wirtschaftsmagazin Gewinn und PR-Tätigkeit; Wien-Preis für Handelspublizistik. Seit 1999 intensive Weiterbildung für die Leidenschaft Drehbuchschreiben. Optionierung einzelner Filmrechte durch Niki List. 2003 Reduzierung der Angestelltentätigkeit auf 3 Tage.

Mag. Ilse KROTMAYER – Studium der Angewandten BWL in Klagenfurt, Diplomarbeit „Markenmanagement am Beispiel Antenne Steiermark“, Medienefahrung u.a. bei Radio Uno, Antenne Steiermark, Life Radio Linz, TW 1. Diverse Zusatzausbildungen (u.a. Berufssprecher), Konzepte und Beratertätigkeit. Seit 2001 Programmchefin Radio Arabella 92,9 in Wien. 2003 Referentin an der Oberösterreichischen Journalistenakademie.

Mag. Katja KULLMANN – Studium der Gesellschaftswissenschaften in Frankfurt (Politologie, Soziologie, Amerikanistik), freie Mitarbeit und Praktika bei diversen Medien, 1993 – 2000 Redakteurin bei PRINZ, FAZ, DPA, Wirtschaftsmagazin BIZZcapital. Seit 2001 freiberuflich in Köln als Autorin und Journalistin. 2002 erstes Buch, der Bestseller „Generation Ally“ (Eichborn), zweites Buch in Arbeit.

Mag. Waltraud LANGER – Studium der Volkswirtschaft, Politologie und Publizistik. Auslandsaufenthalte (Englisch und Französisch), Volontariat Salzburger Nachrichten und Profil, Hochschulkurs für Wirtschaftsjournalismus. Seit 1988 ORF-Information, ORF-Auslandskorrespondentin in Brüssel, Rückkehr nach Wien, Beiträge für ZIB und Euro Austria, Seit 2000 Moderatorin und Gestalterin der ZIB Börse Nachrichten, seit 2001 Ressortleiterin ZIB 1 Wirtschaft. Autorin des Sachbuchs „Vom Schilling zum Euro“ (René Marcic-Preis), weiters Horst-Knapp-Preis.

Dr. Monika LINDNER – Studium der Theaterwissenschaften, journalistische Ausbildung bei Hellmuth Andics. Freie Mitarbeiterin im ORF (Abteilung Politik und Zeitgeschehen). 1979 Leitung ORF-Pressestelle, dann Stab des Generalintendanten. 1991 Leiterin der WIR-Redaktion, Chefin der Sendung „Willkommen Österreich“. 1998 Landesintendantin ORF Niederösterreich. Seit Jänner 2002 ORF Generaldirektorin.

Chris LOHNER – USA-Aufenthalt, Schauspielstudium, Fotomodell, Schauspielerin. Seit 1973 Sprecherin und Moderatorin im ORF (u.a. Willkommen Österreich, eigene Sendung „backstage“, 2001 tägliche Sendung auf Österreich 1 „ganz ich“). Mitwirkung in Kultserien „Kottan ermittelt“ und „Tohuwabohu“. Theater- und Sommertheaterschauspielerin. Preise Goldene Romy, Optimus, Auszeichnung von CARE. Buchautorin (3 Bestseller, darunter „Keiner liebt mich so wie ich“).

Brigitta MATHES – Matura, Bankangestellte, wohnt in Reichersberg/NÖ, zwei Kinder. Seit 1996 freiberufliche Autorin, seit 1999 freiberufliche Journalistin für Lokalzeitungen, Kultur, Veranstaltungen, kulinarische Serien. 2001 ausgezeichnet mit dem Hans-Weigel-Literaturstipendium für den Roman „Die Dorfmatratze“.

Michaela MOJZIS – Handelsakademie; Hochschullehrgang für Werbung und Verkauf (WU Wien), Weiterbildung NLP Master Practitioner, Veränderungsmanagement, Kommunikations-Trainerin, Coach. Seit 1992 selbständige Kommunikationsberaterin (u.a. Erste Bank, Mobilkom, ÖVP, Wirtschaftskammer Österreich), Trainer-Ausbildnerin, Gastvortragende Univ. Wien/Publizistik „Konfliktkommunikation“.

Dorli MUHR – ausgebildete Übersetzerin mit Hang zum Hedonismus. Eröffnete in ihrem letzten Studienjahr die Agentur „Wine&Partners“ (die Fachwelt war skeptisch: Öffentlichkeitsarbeit ausschließlich für Wein, noch dazu als Frau in einer klassischen Männerdomäne?). 12 Jahre später: die 6-Frauen-Agentur ist europaweit etabliert für Gourmet-Produkte, für österreichische Stars wie Alois Kracher, für internationale wie Robert Mondavi Winery, Penfolds oder Miguel Torres.

Mag. Lydia NINZ – geboren in Bozen; Studium der Betriebswirtschaft in Wien. 1979 Start bei APA, dann Standard Wirtschaftsredaktion, Onlinezeitung „diestandard.at“, TV-Beiträge für Privatsender. Mitbegründerin des internen Frauennetzwerks des Standard, des Wiener „Frauen-Netzwerk Medien“, Impulsgeberin des Journalistinnenkongresses. Zwei Kinder. Seit 2002 Leitung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Autofahrerorganisation ARBÖ.

Prof. Mag. Dr. Rotraud A. PERNER – Juristin, Mediatorin, mehrfach ausgebildete Psychotherapeutin, Managementtrainerin und Coach für Mesoziation, ganzheitliches Konfliktmanagement, Kommunikationslösungen, Public Behaviour. Einzige Hochschullehrerin Österreichs für Didaktik der Gewaltprävention, Gerichtssachverständige für Psychotherapie, wissenschaftliche Leiterin an der Wiener Int. Akademie für Ganzheitsmedizin. Autorin vieler Bücher u.a. „Lust macht Mut. Ein Strategiehandbuch für Frauen“, „Die Tao-Frau. Der weibliche Weg zur Karriere“.

Mag. Dr. Gabriela PETROVIC – Studium der Rechtswissenschaften, Universitätsassistentin am Institut für Arbeitsrecht und Sozialrecht, Konzern-Personalleitung der A.Gerngross Kaufhaus AG, Konzernleitung Personal und Recht der Österreichischen Staatsdruckerei AG

(Print Media Austria AG), dort Mitglied des Aufsichtsrates der medienprojekte+service GmbH, Geschäftsführerin der Verlag Österreich GmbH und der Szechenyi Druckerei GmbH. Seit 2000 Kaufmännische Generaldirektorin der Statistik Austria.

Monika POSCH – Studium Geschichte, Kunstgeschichte und Germanistik. Als Werkstudentin in der Wissenschaftlichen Kommission zur Erforschung der Geschichte der Ersten Republik, später auch als Lektorin und journalistisch tätig. 1995 – 2000 geschäftsführende Gemeinderätin in Gumpoldskirchen (Bürgerliste). Seit 1994 im „club alpha“, seit Sommer 2002 Generalsekretärin. Zwei Kinder.

Dr. Johanna RACHINGER – geb. in Putzleinsdorf/OÖ, Studium der Theaterwissenschaft und Germanistik in Wien, Lektorin beim Wiener Frauenverlag, Leiterin der Buchberatungsstelle beim Österreichischen Bibliothekswerk, Programmleiterin für den Bereich Jugendbuch beim Verlag Carl Ueberreuter (1994 Prokuristin), Geschäftsführerin Verlag Ueberreuter. Seit 2001 Generaldirektorin der Österreichischen Nationalbibliothek.

Antonia RADOS – geboren in Klagenfurt. Studium in Paris, Salzburg und Bologna. Langjährige Krisenberichterstatteerin und außenpolitische Redakteurin bei ORF und RTL. Berichte aus Irak, Afghanistan, Chile, Südafrika, Rumänien und der arabischen Welt. Bücher u.a. „Die Verschönerung der Securitate. Rumäniens verratene Revolution“ und der Roman „Quotenfieber“.

BM Maria RAUCH-KALLAT – Lehramtsprüfung für Englisch, Russisch, Geographie und Sport, 1967 – 83 Schuldienst; 1983 – 92 Geschäftsführerin des Sozialen Hilfswerks; 1983 – 87 Abg. zum BR; 1987 – 92 Abg. Zum Wr. Landtag und Gemeinderat und ab 1988 Landesleiterin der Wiener ÖVP-Frauen, 1992-95 Bundesministerin für Umwelt, Jugend und Familie; 1995 – 2003 Generalsekretärin der ÖVP und Abg. zum NR, seit 28. 2. 2003 Bundesministerin für Gesundheit und Frauen. Aufbau des Frauennetzwerks „alpha“, Gründungsmitglied „Möwe“, „Aktion Mensch“, „Lobby für Kinder“.

Claudia REITERER – dipl. Krankenschwester in Graz, Studienberechtigungsprüfung, begonnenes Pädagogik-Studium und medienkundlicher Lehrgang. Startete ihre Journalistenkarriere bei kommerziellen Radiosendern, 1988 ORF-Landesstudio Steiermark. Reporterin bei der Berichterstattung des Grubenunglücks Lassing und der Katastrophe in Kaprun. Seit 1999 ZIB 1, später Präsentatorin „Betrifft“, derzeit Moderatorin des ORF-Magazins „Report“.

Dr. Maria SCHAUMAYER – Studium an der Hochschule für Welthandel an der Univ. Innsbruck. Tätigkeit in Industrie und Bankwesen. Mitglied der Wiener Landesregierung. Im Vorstand der OMV AG startete sie die erste Teilprivatisierung. Als Präsidentin der Österreichischen Nationalbank (1990 – 95) wirkte sie für eine rasche Teilnahme Österreichs an der Europäischen Währungsunion. 2000 Regierungsbeauftragte für NS-Zwangsarbeiterentschädigungen.

Dr. Susanne SCHOLL – Doktorat der Slawistik Universität Rom, Studienaufenthalt Universität Lenin-grad, Assistentin des Wien-Korrespondenten „Le Monde“, Redakteurin bei Radio Österreich International, außenpolitische Redakteurin APA, Redakteurin der Osteuroparedaktion ORF, Korrespondentin in Bonn und Moskau, Leiterin ORF Büro Moskau,

Leiterin ORF-Europajournal (Radio), seit 2000 wieder Leitung ORF Büro Moskau. Verschiedene Publikationen. Zwei Kinder.

Mag. Doris SCHULZ – geb. in Wels, 1 Tochter. 9 Jahre Redakteurin, Drehbuchautorin und Gestalterin für Radio und Fernsehen im ORF, bis 2001 Geschäftsführerin, Produktionsleiterin und CR der Filmproduktionsfirma „Teamwork“, freiberufliche Journalistin für deutschsprachige Magazine, Autorin für Sachbücher (Frauenbuchreihe Framverlag), Projektbetreuung (u.a. „women-up-die virtuelle Stadt“), Medienbetreuung für NPO's und NGO's. CR von „Frau TV“ bei TW1. Seit 2001 Sprecherin des Frauennetzwerks im OÖ Presseclub.

Komm.R Daniela SCHWARZ – nach Studium Kommunikationswissenschaften als internationale Reiseleiterin tätig, 1989 – 94 Büroleiterin des Wissenschaftsministers und Vizekanzlers. Seit 1994 selbständig mit PR- & Werbeagentur DIE SCHWARZ. Schwerpunkte Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungsmanagement. Seit 1990 spezialisiert auf frauenpolitische Projekte. Autorin von "Man nehme einen Mann. Geschichten von Weiberlist und Lebenslust", als Moderatorin, Seminarleiterin und Coach (nur für Frauen!) tätig.

Petra STUIBER – als 20-Jährige bei Der Standard begonnen, (Kommunal- und Innenpolitik), dann Format Inlandsredaktion. 2001 Praktikum bei Welt in Berlin, seit 2002 politische Korrespondentin der „WELT“ in Österreich, freiberuflich für Standard (u.a. Kolumnistin „Buzzo“) und Generalsekretärin für „Reporter ohne Grenzen – Österreich“. Drei Bücher, darunter „Die schrulligen Habsburger“ und „Habsburgs leere Kassen“. Ein politisches Buch und die eigene Diplomarbeit in Arbeit.

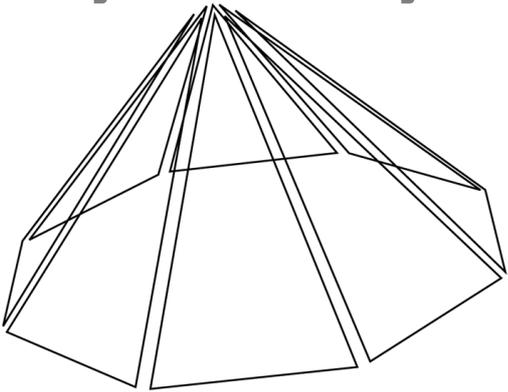
Jenny SIMANOWITZ – geb. in Südafrika, Studien: B.A. Engl. Literatur, Drama (University of Cape Town), LTCL – Pädagog. Diplom University of Cambridge (Trinity College), Weiterbildungen u.a. Dramatherapeutin (Guys Hospital Psychiatric Clinic, London), Schauspiel- und Theaterimprovisation (Keith Jonstone), Provokativ Therapy (Farrelly/ München). Psychologin, Schauspielerin, Trainerin. „Communications Cabarets“ – Schwerpunkt Power-Potenzial des Frau-Seins.

Dr. Elisabeth VLASATY – Rechtsanwältin in Wien mit Schwerpunkt Informationsrecht. Lehrbeauftragte an der Universität für Musik und darstellende Kunst an der Akademie für bildende Künste, Autorin der CD „Multimedia Verträge und Lizenzen“ (Haude electronica 1999).

Dr. Brigitte WOLF – Studium Publizistik, Kommunikationswissenschaft und Psychologie. Bereits während der Studienzeit Tätigkeit im ORF, zuerst in der HF-Feature-Redaktion, dann Mitarbeiterin der Abteilung Medienforschung. Von 1991 bis 1995 Leiterin der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und ORF-Pressesprecherin. Leiterin Berufsauf- und -fortbildung für alle Bereiche des ORF (Management, Programm, Information, Technik und Administration, die Nachwuchsplanung und die Führungskräfteausbildung). Seit 2002 Landesdirektorin ORF Wien.

Dr. Martina ZOWACK – Studium Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Studie und Dissertation „Frauen in den Österreichischen Public Relations“. Seit 12 Jahren im PR- bzw. Kommunikationsmanagement tätig (Mannesmann Anlagenbau Austria, Österreichische Gewerkschaftsjugend, Compaq Computer Austria). Seit 2002 bei T-Mobile Austria als Director Corporate Communications und Pressesprecherin für die externe und interne Unternehmenskommunikation.

Die gläserne Decke Die gläserne Decke Die gläserne Decke Die gläserne Decke Die
gläserne



Österreichischer Journalistinnenkongress 2003

„Frauen gehören gehört“

Eine Initiative von Maria Schaumayer, Maria Rauch-Hallat und Lorenz Fritz

17. & 18. März 2003
Haus der Industrie
1030 Wien, Schwarzenbergplatz 4

Vielen Dank dem
Hauptsponsor
ERSTE 
BANK

Dokumentation Österreichischer Journalistinnenkongress 2003

Inhaltsübersicht

„Hat die gläserne Decke einen Riss bekommen?“
GD Dr. Monika Lindner

Präsentation der Internetplattform www.medienfrauen.net
Mag. Alexandra Buhl

Journalistinnen im Radio
Dr. Brigitte Wolf

Wirtschaft: Frauen holen auf
Mag. Waltraud Langer

Öffentlichkeitsarbeit & PR „Österreich-Studie“
Mag. Dr. Martina Zowack

Frauennetzwerke – Best Practice Modell Oberösterreich
Mag. Doris Schulz, Dr. Christine Haiden

Podiumsdiskussion Gesprächsleitung: GD Dr. Johanna Rachinger
Formatwechsel: Bücher als Alternative, Nebenjob oder mehr?
Mag. Christine Dobretsberger, Elisabeth Horvath, Mag. Julia Kistner
Mag. Katja Kullmann, Chris Lohner, Brigitta Mathes

Chancen für Medienfrauen im Ausland, Moderation: Lydia Ninz
Dr. Susanne Scholl, Mag. Waltraud Kaserer, Petra Stuibler

Podiumsdiskussion Moderation: Mag. Lydia Ninz
Krisenjournalismus – Gratwanderung zwischen Einfühlungsvermögen und Quote
Mag. Maria Kern, Mag. Dr. Rotraud Perner, Claudia Reiterer
Dr. Susanne Scholl, Dr. Elisabeth Vlasaty

Präsentation der Workshopergebnisse „Radiojournalistinnen“
Tasha Linden

Präsentation der Workshopergebnisse „Öffentlichkeitsarbeit & PR“
Nora Frey

Präsentation des Workshop-Ergebnisses „Erfolgreich Netzwerken – Tipps von Profis“
Mag. Brigitte Handlos

„Frauenleben – statistisch erfasst“
GD Mag. Dr. Gabriela Petrovic

„Nach wie vor werden Frauen ausgegrenzt“
Marlies Hesse

„Hat die gläserne Decke einen Riss bekommen?“

GD Dr. Monika Lindner

Man darf die Situation der Journalistinnen nicht trennen von jener der übrigen Frauen, etwa in Wirtschaft und Wissenschaft. Leistungen von Frauen, wo immer sie geschehen, müssen ins rechte Licht gerückt werden.

Wenn man nach den Zahlen urteilt, dann hat sich an der grundsätzlichen Situation der Frauen nicht viel geändert. Frauen verdienen noch immer nicht so viel wie Männer, sie sind öfter arbeitslos, Frauen in Spitzenpositionen haben noch immer Seltenheitswert. Beruf und Familie sind weiterhin sehr schwer miteinander zu vereinbaren.

Dennoch kann man die Frage, ob die gläserne Decke einen Riss bekommen hat, mit einem deutlichen „Ja“ beantworten.

Beispiel ORF: Auch hier sind die Strukturen traditionell gewachsen, es ist ein hierarchisch geführter Betrieb. Frauen war vor 20, 30 Jahren nur in dienenden, zuarbeitenden Positionen zu finden, mit Ausnahme der Fernsehsprecherinnen, die aber nicht viel mehr waren als eine Art von elektronischem Zimmerschmuck.

Heute sind Frauen am Bildschirm schon längst kein Aufputz mehr, sie sind für Sendungsinhalte verantwortlich und schreiben ihre Texte selbstverständlich selber. Aber es war ein langer und steiniger Weg dorthin. Kompetente Frauen am Bildschirm sind etwa Hannelore Veith, Ingrid Thurnher, Birgit Fenderl.

Von einem wirklichen Riss in der gläsernen Decke kann man aber erst dann sprechen, wenn Frauen auch in den Chefetagen eine Selbstverständlichkeit geworden sind. Das hat auch im ORF sehr lange gedauert. An meinem Berufsweg von einer kleinen freien Mitarbeiterin über die Leitung der Pressestelle, die Erstellung des Konzepts und Leitung von Willkommen Österreich bis zur Landesintendantin von Niederösterreich und meiner heutigen Funktion lässt sich das deutlich nachvollziehen. Die gläserne Decke muss einen Riss bekommen haben, denn sonst wäre ich nicht durchgeschlüpft.

Frauen kommen in jenen Bereichen weiter, wo Hierarchien eine untergeordnete Rolle spielen und Familie kein Hindernis ist. Das ist vor allem in kleinen Betrieben sehr häufig der Fall, in großen, traditionell gewachsenen Betrieben haben Frauen es schwerer.

Wenn der Riss in der gläsernen Decke ein ordentlicher Spalt werden soll, dann müssen sich Frauen mehr trauen. Sie müssen zu ihrer Leistung stehen und dürfen sich nicht vor Niederlagen fürchten. Frauen in Führungspositionen müssen als Selbstverständlichkeit betrachtet werden. Sie müssen ermutigt werden, Netzwerke zu bilden und sich gegenseitig zu

unterstützen. Starke Frauen haben eine nicht zu unterschätzende Vorbildwirkung.

Aber die Arbeit ist erst an dem Tag getan, an dem ein Referat wie dieses nicht mehr gehalten werden muss, an dem keine Frauenkongresse mehr notwendig sind und nicht mehr nachgerechnet werden muss, wie viele Frauen in einem Unternehmen an welchen Positionen sitzen.

Präsentation der Internetplattform www.medienfrauen.net Mag. Alexandra Buhl

Die Internetplattform www.medienfrauen.net hat drei Schwerpunkte: Sie bietet sämtliche Informationen zum Österreichischen Journalistinnenkongress, ferner interaktive Tools, mit denen man diskutieren und kommunizieren kann - das sind die „Drehscheibe“ und „Thema“ - und als Kernstück die Expertinnendatenbank. Expertinnen mit Medienefahrung stehen für Interviews, Moderationen, Podiumsdiskussionen oder Seminarleitungen zur Verfügung.

Journalistinnen im Radio Dr. Brigitte Wolf

Auch im Radio gehört die Welt definitiv nicht mehr den Männern allein. Wir haben viel erreicht, aber wir zahlen auch einen hohen Preis dafür. Zu diesem Thema gibt es zwei Aspekte. Eines scheint wie ein Klischee, ist aber keines: Frauen arbeiten mehr, sie sind belasteter, aber das ist ein Vorteil. Die Frauenbewegung hat in den letzten 30 Jahren viel geändert. Frauen besetzen zumindest in den Medienberufen alle Positionen, wenn auch in unterschiedlicher Dichte. Aber sie brauchen dafür mehr Durchhaltevermögen und Kampfbereitschaft als Männer. Frauen müssen die Lebensinhalte Familie und Beruf in Einklang bringen. Sie müssen sich ständig beweisen, dass sie alles besonders gut können. Aber dieses Hin und Her trainiert ihre Gefühle, zwingt sie zu Flexibilität und erlaubt ihnen, von der jeweilig anderen Welt etwas mitzunehmen. Die Doppelrolle hilft ihnen, ihre eigene Definition von „wichtig“ und „unwichtig“ zu finden. Zweiter Aspekt: Frauen erschrecken vor der Macht. Macht als Kraft, etwas zu bewegen, ist an sich wertfrei. Aber Frauen und Männer sind mit unterschiedlichen Wertbildern aufgewachsen, sie sind unterschiedlich sozialisiert. Frauen haben sich um andere zu kümmern und müssen im Hintergrund bleiben. Sie wurden nicht wie Männer auf Kampf dressiert, sondern auf Fügsamkeit. Deshalb lassen sie es eher zu, dass Macht über sie ausgeübt wird. Sie müssen lernen, sich Macht zu nehmen. Dazu brauchen sie Selbstüberwindung, Selbstbewusstsein, Konfliktfreudigkeit. Im Radio brauchen Frauen und Männer dieselben journalistischen Grundtugenden. Das sind kompetenter Umgang mit Sprache, eine medientaugliche Stimme, Allgemeinwissen und vor allem Neugier. Frauen werden in Spitzenpositionen nicht gerne gesehen, weil sie unberechenbarer und unbequemer sind als Männer. Es geht ihnen nicht

ums Ego. Es ist wichtig, unangenehm zu bleiben, denn: „No guts, no glory.“

Wirtschaft: Frauen holen auf Mag. Waltraud Langer

Frauen haben im Bereich Wirtschaft einiges vorzuweisen. Vor allem Margarethe Freisinger und Liselotte Palme haben den österreichischen Wirtschaftsjournalismus sehr geprägt.

Es gibt inzwischen aber in jeder Zeitung und Zeitschrift, aber auch im Fernsehen, sehr gute Wirtschaftsredakteurinnen. An der Spitze von Redaktionen, also in der Ressortleitung, arbeiten Veronika Canaval (Salzburger Nachrichten), Hanna Kordik (Profil) und ich. Alle drei haben wir Kinder. Noch vor zehn Jahren wäre es unvorstellbar gewesen, einer Frau mit Kindern eine Ressortleitung zuzutrauen. Frauen sind jedoch sehr gut im Aufbauen von Schranken. Sie trauen sich nach der Kinderpause sehr oft einen Neuanfang oder eine Rückkehr nicht mehr zu. Jeder muss sich mit dem Thema Wirtschaft auseinandersetzen, das beginnt schon im Alltag. In Österreich ist Innenpolitik noch immer das wichtigste, hier werden die Karrieren gemacht. In Wahrheit ist aber Wirtschaft das Geschäft von morgen.

Öffentlichkeitsarbeit & PR „Österreich-Studie“ Mag. Dr. Martina Zowack

In den letzten Jahren hat die PR-Branche stark geboomt. Dabei ist der Frauenanteil kontinuierlich gestiegen. Amerikanische Studien haben gezeigt, dass zunehmende Feminisierung in den PR negative Folgen hat, nämlich sinkendes Prestige und sinkende Einkommen. Ich wollte wissen, ob das auch für Österreich zutrifft und habe eine repräsentative Untersuchung gemacht.

Erkenntnisse: Der Frauenanteil in den PR in Österreich wächst. 64% der in der PR Tätigen sind Frauen. Die in Amerika georteten negativen Folgen werden in Österreich nicht gesehen. Österreichische PR-Tätige sind im Schnitt sehr hoch ausgebildet. In der Altersklasse der bis Fünfzigjährigen zeigen sich keine Gehaltsunterschiede. Die Zusammenarbeit mit Männern gestaltet sich in der Branche offensichtlich weitgehend problemlos. Die PR-Branche ist sehr jung. Daraus resultieren wohl die geringeren Differenzen zwischen Männern und Frauen, da sich keine starren Strukturen entwickeln konnten.

Frauennetzwerke – Best Practice Modell Oberösterreich **Mag. Doris Schulz, Dr. Christine Haiden**

Nach einem Interview mit Lydia Ninz zur Situation der Medienfrauen in Österreich entstand auch in Oberösterreich die Idee, ein Frauennetzwerk zu gründen. Nachdem Interesse und Bedarf festgestellt wurde, entstand eine Kerngruppe aus acht Frauen. Ihre Aufgabe ist es, Planung, Aktivitäten und Termine festzusetzen. Ein Netzwerk ist mehr als das regelmäßige Treffen in einem Kaffeehaus.

Das Frauennetzwerk in Oberösterreich arbeitet nicht als freie Gruppe, sondern ist in den Oberösterreichischen Presseclub integriert. Die Ziele sind Vernetzung von Journalistinnen und Kolleginnen in den Medienberufen, Förderung der journalistischen Qualität und der Frauen in Medienunternehmen.

Die Arbeit des Frauennetzwerks ist ehrenamtlich. Die Treffen finden monatlich statt, abwechselnd zwischen der Kerngruppe und interessierten Kolleginnen, das sind Journalistinnen oder Medienfrauen aus allen Bereichen. Eines der wesentlichen Projekte ist die Erstellung einer Expertinnendatenbank. Ferner sollen in Ausbildungsinstitutionen vermehrt Ausbilderinnen eingebracht werden. Ein vom Netzwerk unterstütztes Forschungsprojekt beschäftigt sich mit Mentoring und Implementierung von Mentoringinstrumenten.

Die Rückmeldungen von Frauen sind unterschiedlich. Viele Frauen sind idealistisch, manche haben lange genug frauenpolitisch gekämpft und wollen nicht mehr, manche negieren in Zeiten harter Konkurrenz das Frausein vollkommen.

Podiumsdiskussion

Formatwechsel: Bücher als Alternative, Nebenjob oder mehr?

Mag. Christine Dobretsberger

Elisabeth Horvath

Mag. Julia Kistner

Mag. Katja Kullmann

Chris Lohner

Brigitta Mathes

Gesprächsleitung: GD Dr. Johanna Rachinger

GD Dr. Johanna Rachinger: Viele Buchautorinnen kommen aus dem journalistischen Bereich. Ehrlicherweise muss man gleich sagen, dass die wenigsten AutorInnen vom Schreiben leben können. Warum beginnt man dann überhaupt zu schreiben? Ist es die Hoffnung, doch einen Erfolg zu landen, ist es Berufung, Selbstverwirklichung, oder erwartet man von der Veröffentlichung eines Buchs einen Synergieeffekt – Vorträge, Podiumsdiskussionen.

Wie kommt man überhaupt zu einem Verlag? Wie reicht man ein Manuskript ein? Es werden ja nur 5% -6% realisiert, der Rest sind Absagen. Wie geht man damit um? Und wie geht man mit Kritik um?

Mag. Julia Kistner, Drehbuchautorin: Für mich ist es Leidenschaft, ich habe schon immer eine Affinität zum Film gehabt. Zuerst braucht man das Handwerk, das man zum Beispiel durch Bücher oder Seminare, etwa beim Drehbuchforum, erwerben kann. Danach muss man sich einfach trauen, das Drehbuch bei einer Produktionsfirma einzureichen. Es macht Spaß, man kann sich selber einbringen, aber es ist kein finanzielles Standbein. Es werden zwar Drehbücher gesucht, aber viele landen dann doch in den Schubladen, obwohl sie wirklich gut sind. Die Produktionsfirmen horten Drehbücher, sie optionieren sie zwei Jahre lang, dafür bekommt die AutorInnen 2000.- €, aber von einer Verfilmung sind sie da noch weit entfernt. Speziell für Quereinsteiger ist es extrem schwer, die „jungen Wilden“ haben alle eine Filmakademie besucht. Es kann auch passieren, dass man ein Drehbuch einschickt und die Idee in einem anderen Film wiederfindet. Aber meine Philosophie ist, wenn man nur eine gute Idee hat, dann ist man ohnehin kein guter Drehbuchschreiber.

Brigitta Mathes: Ich habe 20 Jahre lang in einer Bank gearbeitet, wollte aber immer schon schreiben. Ich kann nicht davon leben. Ich mache meine eigene PR, meine Lesungen, fahre jedes Jahr auf eigene Kosten zur Frankfurter Buchmesse, um zu sehen, ob ich noch eine Existenzberechtigung habe. Es ist wichtig, sich selber zu prüfen: Schreibe ich für mich, dann genügt es, etwas ins Tagebuch zu schreiben oder ins Internet zu stellen. Aber wenn Sie etwas mitteilen möchten, dann gehen Sie damit gegen alle Widerstände an die Öffentlichkeit. Ich habe mein erstes Manuskript an 25 Verlage geschickt, 5% haben Absagen erteilt, vom Rest kam gar keine Antwort. Mein erster Verlag war dann ein Druckkostenzuschussverlag. Diese Verlage sind nicht seriös, man muss 30.000.- bis 40.000.- Schilling auf den Tisch legen, um überhaupt gedruckt zu werden und wird dann noch von den Rezensenten ignoriert. Für mich als Quereinsteigerin waren die persönlichen Kontakte, die ich auf der Frankfurter Buchmesse geknüpft habe, am wichtigsten. Wie gehe ich mit Kritik um? Ein Buch ist wie ein eigenes Kind. Ich bin da sehr verletzlich.

Elisabeth Horvath: Ich bin zu meinen beiden Büchern aufgefordert worden. Ich habe große Interviews mit Bruno Kreisky gemacht, habe ihn gut gekannt und wurde gefragt, ob ich nicht ein Buch über ihn als Person und politische Figur machen will. Das zweite Buch entstand aus Artikeln, die unsere Machtgesellschaft kritisch beleuchtet haben. Ich lebe von einem Mix aus freiem Journalismus, Broschürenschriften, Moderationen und dem Buchschreiben. Vom Buchschreiben allein kann ich nicht leben. Wenn ich ein Buch schreibe, recherchiere ich monatelang und ziehe mich danach zurück. Jede Kommunikation wird ausgeschaltet, man muss es schaffen, vollkommen allein zu sein. Aber ich weiß nicht, ob ich jemals ein

Buch geschrieben hätte, ohne vorher einen Vertrag zu haben. Ich war insofern privilegiert, als ich von Kollegen und Kolleginnen rezensiert wurde. Außer einer Kritik waren alle durchgängig positiv, was nicht heißt, dass sie nicht hinter meinem Rücken nur gelästert haben, aber das hört man ja nicht.

Mag. Christine Dobretsberger: Arbeit an Sprache, mit Sprache, ist für mich Luxus schlechthin. Und über meine Zeit frei entscheiden zu können. Die Wirklichkeit ist nicht so, ich habe einen Job als Kulturredakteurin bei der Wiener Zeitung. Zuerst war bei mir immer die Lyrik. Dann habe ich Publizistik studiert, Kurzprosa geschrieben, Theatertexte und jetzt ein Opernbretto. Ich habe jede Illusion verloren, dass man ein Manuskript an einen Verlag schickt und gelesen wird. Von 20 Manuskripten, die ich verschickt habe, wurden nur 2 aufgeschlagen. Wenn man keinen Verwandten oder Bekannten in der Verlagswelt hat, geht es nicht. Bei mir hat es dann über einen persönlichen Kontakt geklappt. Wenn man jemanden bei einer Lesung oder auf einer Messe anspricht, ist es ihm doch peinlich, keinen Kommentar abzugeben. So wurde mein erster Lyrikband veröffentlicht. Ich kann Kritik nicht lesen, oder erst viel später, es würde mich schon treffen.

Mag. Katja Kullmann: Ich habe eine klassische journalistische Ausbildung und als Nachrichtenjournalistin gearbeitet. Danach habe ich mich selbstständig gemacht, was nicht einfach war. Ich hatte viel Zeit und wenig Geld. Bei meinen Recherchen als Politologin bin ich immer wieder über die Frauenfrage gestolpert, von der ich eigentlich dachte, dass sie für unsere Generation erledigt ist. Also habe ich die Geschichte meiner Generation aufgeschrieben, ein Expose und ein Kapitel verfasst und an Eichborn geschickt. Ich hatte Glück, sie kannten mich noch aus meiner Zeit als Journalistin. Schreiben ist auch „Drecksarbeit“. Man ist sehr allein damit. Durch den Erfolg bin ich in der Lage, dass ich für mein zweites Buch recherchieren kann, aber ich weiß, dass sich das so nicht wiederholt. An Dichterbiografien wird sehr viel gelogen. Das ist eine meiner vielleicht zynischen Erkenntnisse. Wenn man sich ins Gespräch bringen will, sollte man alles dreimal größer machen. Das Manuskript wird dann eher gelesen. Kritik ist mir nicht egal. Man kann sich nicht wehren. Schlechte Kritik, die auch noch schlecht gemacht ist, enttarnt sich selber. Dennoch tut es weh.

Chris Lohner: Ich bin in der Bestseller-Ecke gelandet, ohne dass ich etwas dafür getan habe. Ich wurde von einer Agentin angerufen, die mir vorgeschlagen hat aufzuschreiben, was ich in Interviews und Talkshows immer zum Thema Leben zu sagen habe. Ich habe immer gerne geschrieben, schon in meiner Jugend. Es ist mir alles sehr leicht aus der Hand geflossen. Ich habe nur aufgeschrieben, was ich ohnehin immer allen Leuten erzähle. Ich war wirklich von den Socken, als ich gehört habe, dass über 100 000 Exemplare verkauft wurden. Was ich zum Leben zu sagen habe, habe ich gesagt. Jetzt wage ich den Schritt in die

Belletristik. Nicht jeder hat das Glück, an die Öffentlichkeit zu kommen, aber ich glaube, dass Qualität sich durchsetzt und eines Tages das Licht der Welt erblickt. Ich glaube nicht, dass wir in einer Zeit leben, in denen ein verkanntes Genie irgendwo in einem Kammerl verhungert. Ich habe überhaupt kein Problem mit Kritik. Ich bin seit dreißig Jahren im Fernsehen, und da muss man sich allerhand gefallen lassen. Wenn man in der Öffentlichkeit ist, muss man Kritik ertragen lernen. Wenn es Kritik ist, ist es okay, wenn es Nörgelei ist, ist es mir wurscht.

Chancen für Medienfrauen im Ausland

Dr. Susanne Scholl

Mag. Waltraud Kaserer

Petra Stuiber

Moderation: Lydia Ninz

Mag. Waltraud Kaserer: Deutschland ist ein ganz anderer Markt als Österreich. Es gibt Ansammlungen von Medien, Think Tanks und anderen Institutionen, die im Ausland immer gemeinsam auftreten. Im Fernsehen gibt es aber nicht viele Möglichkeiten für Österreicherinnen, im Radio stellt sich das Problem des Dialekts. Online hat geboomt, ist jetzt aber auch in der Krise, weil niemand für die Inhalte zahlen will. Auch im Print halte ich eine Anstellung im Moment für unmöglich. Freie Mitarbeit und Zulieferung von Geschichten aus dem Ausland funktioniert aber auf jeden Fall. Auch Redaktionsbüros funktionieren in Deutschland gut. Man kann sich in Deutschland auch Ideen abkaufen lassen. Redakteure sind eitel, die wollen eine Geschichte selber machen, aber sie zahlen zumindest ein Informationshonorar.

Die Diskussionskultur in Deutschland ist distanzierter, aber es gibt natürlich auch Intrigen. In Zeiten wie diesen sind Jasager stärker gefragt, es kann sich niemand erlauben, offen zu opponieren.

Ein gewisses Problem ist das Österreich-Bild in Deutschland. Sie mögen unseren Dialekt, sie unterschätzen uns, das ist von Vorteil. Man muss sich aber dagegen wehren, die Klischees pflegen zu müssen. Es fällt selbst mir als Ressortleiterin manchmal schwer, die ernsteren Geschichten aus Österreich zu verkaufen.

Petra Stuiber: Ich habe einen Vertrag als Korrespondentin der „Welt“ in Österreich, mit der Option, auch aus den EU-Erweiterungsländern zu berichten. Wenn man mich fragt, wie ich dazu gekommen bin, kann ich nur sagen: Gute Arbeit, gute Kontakte und ein gutes Stück Zufall und Glück. Ein großer Vorteil ist meine Selbstständigkeit. Ich habe keine Redaktion, ich habe kein Ressort, ich muss keine Intrigen abwehren. Für eine Innenpolitikerin ist es ganz interessant, für ein ausländisches Medium zu schreiben. Man muss umdenken. Nicht alles, was hier passiert, ist für ein deutsches Medium wirklich interessant. Es gibt Chancen. Man muss nur wach sein und über seinen eigenen Schatten springen.

Ich erlebe schon, dass es Vorurteile gegenüber Österreich gibt. Das hat positive, aber auch negative Aspekte. Man unterschätzt uns leicht, ich

finde das manchmal nicht so schlecht. Sie finden unseren Dialekt irgendwie lieb und sie glauben, wir sind nett und weich, weil sich das aus der Sprachfärbung ergibt.

Dr. Susanne Scholl: Im Ausland ist es leichter, und zwar aus einem ganz einfachen Grund: Im Ausland ist man für gewöhnlich allein oder zu zweit. Wenn man alleine oder zu zweit in Moskau steht und rundherum wird geschossen, fragt keiner mehr, ob Frau oder Mann, sondern es muss einfach auf Sendung gehen. Und dann hat man die Chance, sich zu profilieren. Man hat aber auch den Streit mit den Kollegen in der Redaktion, weil man über Borniertheit und Unwissenheit hinwegkommen muss, um die Geschichten unterzubringen. Es war übrigens nicht so einfach, ins Ausland zu gehen. Ich hatte sehr viel Glück, weil es immer Männer gab, die mich sehr unterstützt haben. Auf die Art bin ich nach Bonn gekommen, nach Moskau, und so ist es weitergegangen. Es gibt kein politisches Thema, das Frauen nicht genauso betrifft wie Männer. Frauen und Kinder sind von Kriegen noch ärger betroffen als Männer, aber ich biete meine Geschichten danach an, ob sie alle Menschen betreffen.

Fördern Frauen Frauen? Ich muss leider auch sagen: nein. Ich persönlich komme mit Frauen in Chefinnenpositionen ganz gut aus. Ich versuche schon auch, Frauen zu fördern, aber ich glaube, so weit sind wir noch lange nicht.

Podiumsdiskussion

Krisenjournalismus – Gratwanderung zwischen Einfühlungsvermögen und Quote

Mag. Maria Kern

Mag. Dr. Rotraud Perner

Claudia Reiterer

Dr. Susanne Scholl

Dr. Elisabeth Vlasaty

Moderation: Mag. Lydia Ninz

Claudia Reiterer: Im Fernsehen geht es in erster Linie um die Bilder. Das Kameraauge stellt in Wirklichkeit das eigene Auge des Zuschauers dar. Aber welche Bilder zeigt man, welche nicht? Manche Bilder müssen gezeigt werden, damit man die Dimension eines Ereignisses erkennt. Das hat zunächst einmal nichts mit Quoten zu tun. Untersuchungen haben gezeigt, dass die Menschen nicht die brutalsten und spektakulärsten Bilder in einer Endlosschleife sehen wollen.

Der 11. September war der Idealfall fürs Fernsehen, denn es war live, authentisch und wahr. Selten zuvor hat ein Ereignis die Welt derart erschüttert, und selten sind auch die Medien so erschüttert worden. Auch wir JournalistInnen sind fassungslos, aber wir dürfen in unseren Gefühlen nicht verharren, wir müssen das Unerklärbare erklärbarer machen.

Ich habe immer wieder auch Bilder weggeworfen. In Kaprun haben wir sehr viele Bilder von verkohlten Leichen gehabt, die wir gemeinsam zensuriert haben.

Im Nachrichtengeschäft kommt es nur darauf an, die Meldung als Erster zu bringen. Die Reihenfolge ist oft Drehen, Senden, Recherchieren. Das ist eine Entwicklung, die ich ein bisschen bedenklich finde.

Mag. Maria Kern: Ich mache Geschichten von den persönlichen Katastrophen des Alltags. Ich arbeite in der Chronik-Redaktion des Kurier. Ich war am Anfang recht unglücklich, weil ich als Steirerin, die in Wien lebt, in der Niederösterreich-Redaktion gelandet bin, mich selbst als sensibel bezeichne und nicht wusste, wie ich Katastrophen- und Blutgeschichten überleben sollte. Im Herbst 1997 wurde ich nach Mauterndorf im Lungau geschickt. Ein Mann war durch den Ort gezogen und hatte sechs Menschen erschossen. Mauterndorf ist ein kleiner Ort, da fielen plötzlich Journalisten nicht nur aus Österreich, sondern auch aus dem Ausland ein, die Einheimischen wussten nicht, wie sie mit der Situation umgehen sollten. Als ich nach drei Tagen nach Wien zurückkam, war ich den Tränen nahe. Ich habe mir selbst gesagt, dass ich diesen Job nur weiter ausüben kann, wenn ich mir eine gewisse Schutzschicht zulege. Gleichzeitig muss man sich eine gewisse Sensibilität bewahren. So steht man täglich vor demselben Problem: Wie weit lasse ich mich hinein? Es gibt keine allgemeingültige Antwort, man muss diese Fragen jeden Tag neu beantworten.

Dr. Susanne Scholl: Die Berichterstattung über einen Krieg oder eine politische Krise hat wirklich sehr oft weitreichende Folgen. Man kann mit der Kamera unglaublich manipulieren, man kann mit Bildern etwas erzählen, was so nicht stattfindet und was keiner nachprüfen kann. Das Hauptproblem bei der Berichterstattung ist, etwa bei einem Putsch, ist, dass es sehr schnell passiert. Man muss sehr schnell reagieren und man muss irrsinnig aufpassen, was man sagt. In einer politischen Umbruchsituation soll man schon erklären, was passiert, bevor man noch ein Bild hat. Da kann man sich auf nichts anderes verlassen als auf den gesunden Menschenverstand und auf das Gefühl. Es kommt schon auch auf die Erfahrung an, aber es ist doch auch Glückssache, ob man richtig liegt oder nicht.

Dann kommen die Bilder. Gerade weil Bilder so gefährlich sind, kann man als Krisenjournalist gar nicht anders, als eine Vorzensur zu üben. Man kann die Entsetzlichkeit dessen, was Krieg ist, auch anders dokumentieren, als blutige Leichenteile zu zeigen.

Mag. Dr. Rotraud Perner: Wenn Situationen auftreten, die sehr chaotisch sind, dann helfen nur Struktur und Ordnung. Männer bemühen sich um paramilitärische Strukturen, sie lösen das Problem durch Befehlstöne, durch eine straffe Hierarchie. Das führt oft dazu, dass Journalistinnen dann in Supervision ihre ethischen Probleme zu lösen versuchen: wie kann

ich den unethischen Forderungen meines Herausgebers oder Chefredakteurs entkommen, ohne dass ich mir selbst den Ast absäge. Es gibt einen deutlichen Unterschied in der Berichterstattung von Männern und Frauen. Männer orientieren sich stärker nach Quantitäten. Bei Männern wird geschildert, wie viele Einheiten, Waffen, wie groß, wie viel Sprengkraft etc. Frauen ist wichtiger, was Krieg total bedeutet. Es geht darum, dass wir Frauen darüber nachdenken, wie es *uns* geht und was *wir* brauchen, um unsere Ethik zu leben. Wir müssten uns darüber klar werden, welche Techniken wir entwickeln müssen, damit wir gesund bleiben in einem verrückten Beruf, dass wir es aushalten, wenn wir in die Situation kommen, die verkohlten Leichen nicht nur zu sehen, sondern auch zu riechen.

Dr. Elisabeth Vlasaty: Es gibt zum Krisenjournalismus überhaupt keine Rechtsprechung. Wo sind die Grenzen der Berichterstattung? Jedenfalls ist es unzulässig, wenn der Inhalt des Beitrags strafrechtlich verboten ist. Unzulässig ist es auch, über die Intimsphäre eines Menschen zu berichten, ohne dass ein besonderer Anlass dazu besteht. Als nicht zulässig wird auch betrachtet, wenn die Sensationslust bei der Berichterstattung im Vordergrund steht, nicht die sachliche Information. Der Ehrenkodex der Journalisten sollte immer der Grundsatz der journalistischen Arbeit sein.

Ergebnis des Workshops „Radiojournalistinnen“ Tasha Linden

Wir waren etwa 10-12 Frauen, davon etwa 50% junge Frauen, deshalb haben wir den Berufseinstieg besprochen, mit allen Problemen. Es beginnt mit der Stimme. Männer haben eine tiefere Stimme, deshalb werden sie als kompetenter betrachtet. Flexibilität ist wichtig. Man muss zu Weihnachten, am Abend, in der Nacht, am Wochenende arbeiten. Das ist schwierig, wenn man Familie hat. Das Problem „Unterhaltungsradio“ haben wir nicht gelöst. Wir haben festgestellt, dass es keine weibliche Morgenstimme gibt, immer nur Männer. Frauen sind nur Sidekicks, die kichern dürfen, wenn ein Mann in der Früh einen Witz erzählt. Wenn es um Politikberichterstattung geht, müssen sich die Frauen beweisen. Eine Frau wird immer gefragt: Traust du dich, glaubst du, dass du das schaffst? Bei allen Schwierigkeiten haben wir festgestellt, dass Radiojournalismus das spannendste Berufsfeld ist. Es gibt auch Möglichkeiten, sich weiterzubilden. In der Radiowerkstatt haben junge Frauen und Männer vierzehn Tage lang die Möglichkeit, das Handwerk zu lernen. Frauen, die in diesem Beruf beginnen, brauchen eine Karriereplanung. Ich schlage eine Art Mentoring vor. Wir kommen zwei Tage lang zusammen und bringen einige Frauen auf dem Karriereweg weiter.

Ergebnis des Workshops „Wirtschaftsjournalistinnen“ Karin Hacker

Da nur wenige Mutige in unseren Workshop wollten, haben wir uns die Frage gestellt, ob die Wirtschaft eigentlich männlich ist. Gerade in der Wirtschaft gibt es sehr gute Fachfrauen, die aber oft an zweiter Stelle stehen und eigentlich nicht vorgelassen werden. Die Kollegin von Willkommen Österreich hat erzählt, dass sie eine Special-Sendung mit Portraits von großen Frauen in der Wirtschaft gemacht hat. Das war gar nicht so einfach, weil da nämlich hierarchisch gedacht wird und die Frauen gesagt haben, dass sie ihren Chef vorlassen müssen. Ein guter Tipp für alle, die sich für den Wirtschaftsjournalismus interessieren. Man muss ein Fachthema belegen. Die Wirtschaft ist breit, da gibt es die Aspekte des Aktienmarktes, der Unternehmen, der Banken, der Versicherungen, des Euro.

Zum Abschluss möchte ich Frauen, die sich für den Wirtschaftsjournalismus interessieren, zur Journalistenakademie der Erste Bank einladen.

Präsentation der Workshopergebnisse „Öffentlichkeitsarbeit & PR“ Nora Frey

Wir haben versucht, typische Fraueneigenschaften oder auch Frauenleiden zu definieren und einen Katalog von Gegenstrategien zu erarbeiten.

1: Kein Blick fürs Wichtige. Wir sollten unser Thema zum Strahlen bringen und damit uns selbst mitvermarkten und uns selbst treu bleiben.

2: Wir unterwerfen uns in der Kommunikationsarbeit immer Prüfungen durch andere, sehr häufig Männer.

3: Wir lassen uns zu Propagandaabteilungen stilisieren. Dagegen muss man sich wehren. Das heißt auch, nicht jede Meldung rausgeben, bloß weil sie positiv ist. Nur Meldungen rausgeben, die auch Inhalt haben und die Journalisten ansprechen.

4: Oft wird die interne Kommunikation vergessen. Wir müssen serviceorientiert arbeiten, summaries schreiben in der internen Kommunikation, interne Berichterstattung vornehmen und manchmal den internen Kritikern sagen, dass sie es aushalten müssen, in der Presse nicht immer gut dazustehen.

5: Wir lassen uns als „Presselady“, schlimmstenfalls als „Pressetussi“ oder „Pressetante“ bezeichnen. Wie nennen sich denn die Männer? Wir sind draufgekommen, dass das Spin-Doktoren sind, Lobbyisten und Kommunikationschefs.

6: Die PR-Stelle oder die Abteilung für Unternehmenskommunikation gibt sich manchmal unnötige Blößen. Anruferinnen in den Redaktionen sollten über die Informationsabläufe informiert sein, sie sollten sich kurz fassen und nicht Dinge fordern, die nicht geliefert werden können.

7: Exklusivgeschichten, die dann keine wurden, weil die PR-Leute sagen: Ich habe die jetzt doch der APA gegeben.

8: Redaktioneller Teil und Inserate. Einige Damen von Non-Profit-Organisationen wie Amnesty International, Vier Pfoten und andere Tierschutzorganisationen haben bemängelt, dass durch das Inseratenaufkommen manche Themen zu kurz kommen. Das war eigentlich ein trauriger Aspekt, der gemeinsam festgestellt wurde. Der wirtschaftliche Druck nimmt in den Redaktionen dramatisch zu, früher schielte man manchmal auf Inserate, heute heißt es in den Redaktionen: „Schauen Sie, Sie müssen das Gesamte sehen“, und jede Journalistin weiß genau, was damit gemeint ist.

Präsentation des Workshop-Ergebnisses „Erfolgreich Netzwerken – Tipps von Profis“

Mag. Brigitte Handlos

Alle Frauen sind sich einig, dass Netzwerken wichtig ist. Ein Teil von ihnen, vor allem junge Frauen, wissen noch nicht, wie sich orientieren sollen, wie sie in ein Netzwerk kommen und was sie dort tun. Was bietet ein Netzwerk an und kann es überhaupt nützen?

Sich Zusammenrotten ist immer eine Gefahr für Männer, und das ist gut so. Netzwerke können, wenn sie gut gemacht sind, eine wirksame Antwort auf männliche Seilschaften sein, haben aber nichts mit Freimaurertum, Logen oder sonstigen anderen Clubs der männlichen Art zu tun.

Netzwerken ist viel Arbeit. Netzwerken ist nicht einfach Zusammenkommen, Kaffeetrinken und Erzählen, was läuft. Es muss immer eine Kerngruppe geben, die die Ziele und einzelnen Bereiche klar abgrenzt. Und nur wenn man klare Ziele hat, kann man auch darauf hinarbeiten.

Ein Netzwerk ist immer nur so gut wie der Input. Jede Frau, die in einem Netzwerk mittut, hat die Verpflichtung, etwas beizutragen. Doris Schulz nennt das „das Netzwerk füttern“.

Frau Dr. Haiden hat darauf verwiesen, dass Frauen in Netzwerken manchmal erwarten, dass man etwas für sie tut, aber es kommt nichts zurück. Der Hauptgrund dafür ist nicht, dass die Frauen faul sind, sondern dass sie überfordert sind. Sie sind auch unsicher, ob das, was sie anzubieten haben, reicht.

Ein Beispiel war eine junge Fotografin, die fragte: Ist es auch ein Input, wenn ich euch sage, wo und wann meine Ausstellung ist und wenn ich euch bitte, zu kommen und es auch weiter zu erzählen? *Natürlich* ist das auch ein Input. Dazu sind Netzwerke da, dass sie die Arbeit der Frauen ins rechte Licht rücken. Das ist einer unserer Eckpfeiler. Die Männer werden das für uns nicht erledigen.

Wenn man in der Kerngruppe eines Netzwerks arbeitet, muss man geduldig sein. Es passieren nicht sofort Riesenschritte, die Strukturen wachsen langsam. Man muss auch mit den kleinen Schritten zufrieden sein. Viele Frauen in Netzwerken haben Hauptberufe und Familie. Die meisten Netzwerke haben keine Betreuung im administrativen Bereich. Wenn man die kleinen Schritte zusammenrechnet, machen sie auch einen großen Sprung.

E-Mail und Internet vereinfachen das Netzwerken wesentlich.

Inzwischen sind viele Netzwerke der Frauen auch so effektiv, dass der nächste Schritt sein müsste, dass sich die Netzwerke vernetzen. Einer dieser Schritte ist www.medienfrauen.net mit einer Expertinnendatenbank für die unterschiedlichsten Bereiche.

„Frauenleben – statistisch erfasst“

GD Mag. Dr. Gabriela Petrovic

52% der österreichischen Gesamtbevölkerung sind weiblich, obwohl durchschnittlich mehr Knaben geboren werden. Die Frau hat aber eine höhere Lebenserwartung als der Mann. Junge Männer und Frauen bleiben derzeit länger im elterlichen Haushalt. Die Frau geht früher ihre erste Partnerschaft ein. Junge Männer bevorzugen das Singledasein. Das Bildungsniveau der Frauen ist in den vergangenen Jahren eindeutig stärker gestiegen als das der Männer. In den allgemeinbildenden und berufsbildenden Höheren Schulen sind mehr als 50% der Lernenden weiblich und auch mehr als die Hälfte der Maturaabschlüsse ist mittlerweile weiblich. Der Frauenanteil an den Universitäten liegt gleichfalls über 50%. Frauen werfen sich mit Begeisterung auf Geistes- und Naturwissenschaften, nicht auf die Technik. Das dürfte eine Frage der Erziehung sein.

Wir stellen 43% der im Erwerbsleben stehenden Personen. Es gibt immer mehr berufstätige Mütter, der Trend zur Teilzeitarbeit verstärkt sich. Die Frau stellt einen 60%igen Anteil an den mittleren Führungsetagen. Höhere Angestelltentätigkeiten – 40%iger Frauenanteil. Hochqualifizierte Tätigkeiten und Toppositionen – 24%. Noch immer ist der typische Karriereverlauf der Frau die sogenannte „steady state“-Karriere. Kehrseite einer Topposition ist das Halbe-Halbe-Prinzip. Sie können nicht gleich gut im Beruf und in der Familie sein. Man kann in einer Topposition einen Haushalt, eine Familie mit fremder Hilfe organisieren, aber man muss Lebensentscheidungen treffen.

Familien- und Kinderbetreuung erfolgt in Österreich überwiegend durch Frauen. 52% der Frauen sind entweder ganz oder überwiegend allein für die Kinderbetreuung zuständig. 42% teilen sich die Betreuung mit einer anderen Person, das ist aber nicht unbedingt der Partner. Nur 6% betreuen selten oder nie Kinder, das sind junge Frauen, die noch im elterlichen Haushalt leben. 60% der Frauen führen den Haushalt ganz oder überwiegend alleine, bei Männern sind es nur 13%. 60% der Männer geben an, nie eine haushaltliche Tätigkeit wahrzunehmen.

Frauen haben, subjektiv empfunden, intensivere Beschwerden, Migräne, Kopfschmerz, Kreislaufstörungen. Aber objektiv gesehen haben sie einen besseren Gesundheitszustand. Frauen haben eine Dreiviertelstunde pro Tag weniger Freizeit als Männer.

„Nach wie vor werden Frauen ausgegrenzt“ Marlies Hesse

1: Abwärtstrend in der Präsenz von Frauen: Nach den Ergebnissen der vom Journalistinnenbund erhobenen diesjährigen Stichprobe verschwinden Frauen als Nachrichtenmacherinnen und Nachrichtensubjekte zunehmend aus der Presse. Waren es 2002 noch 18,3 Prozent Frauen, die mit Namen und/oder Bild in den Tageszeitungen erschienen, so betrug ihr Anteil am Stichtag 2003 nur noch 13,4 Prozent. Namentliche Erwähnung in Online-Medien: 27%, Fotos: 34%. Das Spektrum von über der Hälfte der weiblichen Fotos reichte von Gesichtern ohne Namen bis zu Oberkörper-Nackt-Aufnahmen namenloser Models.

2: Weltweite Medienuntersuchungen im Vergleich: „Wer macht die Nachrichten?“ In der Gruppe der Nachrichtensubjekte hat Deutschland in den letzten fünf Jahren zwar von 12 auf 13,8 % aufholen können, aber die Zahlen liegen weiterhin erheblich unter dem Weltdurchschnitt von 18%. Frauen fanden in erster Linie Erwähnung als Opfer von Verbrechen, Katastrophen und Kriegen.

3: Aktuelle Berichterstattung: Beispiel Irak-Krieg: Die Beziehungen zwischen den Europäern und den Vereinigten Staaten mit dem Aufruf von acht Staats- und Regierungschefs zur Unterstützung der USA waren das Topthema des Tages. Allein in diesem Zusammenhang wurden 208 sich ständig wiederholende Männer-Namen ausgezählt. Frauen kommen dabei so gut wie gar nicht zu Wort.

4: Namenlose Bezeichnungen von Personen: Wie eh und je fanden sich unter den „namenlosen“ Frauen die Opfer von Verbrechen oder Katastrophen. Mehr als sonst fielen bei der diesjährigen Medienbeobachtung Personenbezeichnungen im Plural auf, aus denen sich nicht genau erkennen ließ, ob Frauen mitgemeint oder mitgehört waren.

5: Frauen im Fokus der Berichterstattung: Frauen stehen nur selten im Fokus ernstzunehmender News. Wenn der Forschungsbericht von *Medientenor* zu der Feststellung kommt, dass der „sanfte Verona-Feldbusch-Feminismus“ den Sieg davonträgt, so stimmt das auch für den Stichtag 31. Januar 2003.

6: Namentliche Beiträge von Autorinnen: Unübersehbar stammt seit Beginn des Jahres 2003 die Berichterstattung aus der Feder von Männern. Zwar haben die Autorinnen mit namentlich gezeichneten Beiträgen ihr Ergebnis von 2000 verbessern können, aber trotzdem beträgt ihr Anteil mit vier Kommentaren im Verhältnis zu den 24 ihrer männlichen Kollegen nicht mehr als 21 Prozent.

7: Frauen sitzen in der zweiten Reihe: Beispiel 1: An der Konferenz „Außenpolitik in Echtzeit“ waren Frauen so gut wie nicht beteiligt. Auf die Kompetenz deutscher Krisenjournalistinnen wurde verzichtet. Beispiel 2: Auf den internationalen Filmfestspielen in Berlin waren im Februar neben Regisseuren aus fünf Kontinenten Regisseurinnen kaum vertreten. Neben acht Regisseuren erhielt nur eine Frau den begehrten Berlinale-Bär. Beispiel 3: Im Gegensatz zum ORF gibt es in der ARD weit und breit noch keine Intendantin.

8: Ausblick: Die Medienbeobachtung ist ein fundamentaler Baustein im Profil des Journalistinnenbundes geworden. Um den Blick für Veränderungen zu schärfen und um neue Trends rechtzeitig zu erkennen, bedarf es weiterhin eines kontinuierlichen Monitorings. Wie lange wir danach noch warten müssen, bis wir auf die Frage „Wer macht die Nachrichten“ eine andere Antwort als die bisherige bekommen, wage ich allerdings nicht vorauszusagen.

Die "gläserne Decke" im Journalismus Wirklichkeit oder Einbildung – Absicht oder Zufall?

FRAGEBOGEN bitte einsenden bis 15. Februar 2003

NUR ZU STATISTISCHEN ZWECKEN - BITTE ANONYM EINSENDEN AN:
DIE SCHWARZ 1230 Wien, Anton Baumgartner Straße 44/A5/083
oder per Fax: 01/66 77 055

-
- 1) Seit wie vielen Jahren sind Sie journalistisch tätig? Seit Jahren
- 2) Ich arbeite derzeit als
- | | |
|--|--|
| <input type="radio"/> freiberufliche Redakteurin | <input type="radio"/> leitende Redakteurin/Ressortleiterin |
| <input type="radio"/> angestellte Redakteurin | <input type="radio"/> Chefredakteurin |
- andere Funktion:
- 3) Ich arbeite in folgenden journalistischen Bereichen (auch Mehrfachnennungen möglich):
- | | |
|---|---|
| <input type="radio"/> Außenpolitik | <input type="radio"/> Medizin/Gesundheit |
| <input type="radio"/> Innenpolitik | <input type="radio"/> Mode/LifeStyle |
| <input type="radio"/> Chronik/Lokales | <input type="radio"/> Freizeit/Reise |
| <input type="radio"/> Gesellschaft | <input type="radio"/> Familie/Kinder |
| <input type="radio"/> Wirtschaft | <input type="radio"/> Soziales |
| <input type="radio"/> Bau/Technik/Architektur | <input type="radio"/> Sport |
| <input type="radio"/> Auto/Motor | <input type="radio"/> Auslands- oder
Bundesländerkorrespondentin |
| <input type="radio"/> Kultur | |
| <input type="radio"/> Wissenschaft/Bildung | <input type="radio"/> anderes: |
- 4) Wie oft haben Sie sich in Ihrem Berufsleben als Journalistin um einen anderen/höherqualifizierteren Aufgabenbereich aktiv beworben? (Bitte auch Bewerbungen innerhalb eines Dienstverhältnisses bzw. innerhalb eines Mediums dazurechnen)
- | | |
|---------------------------------------|---|
| <input type="radio"/> nie | <input type="radio"/> vier bis zehn Mal |
| <input type="radio"/> bis zu drei Mal | <input type="radio"/> mehr als zehn Mal |
- 5) Wer hat Sie auf Ihrem Weg "nach oben" unterstützt?
- | | |
|-----------------------------------|---|
| <input type="radio"/> niemand | <input type="radio"/> eher Frauen |
| <input type="radio"/> eher Männer | <input type="radio"/> Frauen und Männer gleichermaßen |
- 6) Wer hat Sie auf Ihrem Weg „nach oben“ behindert?
- | | |
|-----------------------------------|---|
| <input type="radio"/> niemand | <input type="radio"/> eher Frauen |
| <input type="radio"/> eher Männer | <input type="radio"/> Frauen und Männer gleichermaßen |
- 7) Wenn es um leitende Positionen bzw. besonders interessante Ressorts geht, haben Frauen in Ihrem Medium:
- | | |
|---------------------------------------|--|
| <input type="radio"/> gleiche Chancen | <input type="radio"/> immer noch schlechtere Chancen |
|---------------------------------------|--|
- 8) Wenn es um leitende Positionen bzw. besonders interessante Ressorts geht, haben Frauen in der österreichischen Medienlandschaft generell
- | | |
|---------------------------------------|--|
| <input type="radio"/> gleiche Chancen | <input type="radio"/> immer noch schlechtere Chancen |
|---------------------------------------|--|
- 9) Würden Sie Frauen innerhalb Ihrer Redaktion bei gleicher Qualifikation besonders fördern?
- | | | |
|---|---|---|
| <input type="radio"/> ja, eher als Männer | <input type="radio"/> für mich zählt nur Leistung | <input type="radio"/> nein, ich habe es auch selbst geschafft |
|---|---|---|

Vielen Dank dem
Hauptsponsor

ERSTE
BANK

Organisation: DIE SCHWARZ, A-1230 Wien, Anton Baumgartner Str. 44/A5/083, Tel: 0043-1-667 31 69, Fax 66 77 055 e-mail: JH@die-schwarz.at
und Gerti Kuhn Tel. 0043-1-470 92 43, Fax: DW -4 oder 0699-1080 1655, e-mail: gerti.kuhn@aon.at Konto-Nr. 033-59 417 bei ERSTE, BLZ 20111

10) Was sind Ihrer Meinung nach die wesentlichsten Ursachen, warum so wenige journalistische "Spitzenpositionen" mit Frauen besetzt sind?
(Zutreffendes bitte ankreuzen. Bei Mehrfachnennungen bitte eine Rangreihe angeben. Setzen Sie die Ziffern 1 bis max. 7 vor jede mögliche Antwort)

- Frauen sind weniger zuverlässig
- Frauen sind weniger qualifiziert
- sobald Familie/Partner da sind, kommen Frauen in Konflikte
- Frauen verhindern sich selbst, trauen sich zuwenig zu
- die Solidarität unter Männern ist größer
- die Solidarität unter Frauen ist zu gering
- Männer verhindern bewusst Frauen

11) Beantworten Sie bitte die folgende Frage für jenes Medium, für das Sie hauptberuflich (angestellt) oder, wenn Sie freie JournalistIn sind, vorwiegend arbeiten:

In diesem Medium sind % Frauen und % Männer in der Redaktion tätig.

12) Bei Recherchen/für Interviews wende ich mich zu % an Frauen und zu % an Männer.

13) Wenn ich in Text oder Bild Interviewpartner/kompetente Personen zitiere,

sind das zu % Frauen und zu % Männer.

14) Ich bin männlich weiblich Jahre alt

Nur für Frauen:

15) Haben Sie das Gefühl, dass Ihnen manchmal Männer vorgezogen wurden, auch wenn sie gleich oder weniger qualifiziert waren?

- nein
- ja, fallweise
- ja, das war meistens so

16) Hätte Sie manchmal eine Stelle interessiert (für die Sie nach eigener Einschätzung ausreichend qualifiziert gewesen wären) – und Sie haben sich gar nicht beworben, weil Sie als Frau ohnehin keine Chance haben...?

- ist nie vorgekommen
- ist manchmal vorgekommen
- war meistens so

Mein Kommentar:

.....

.....

.....

.....

.....

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Vielen Dank dem
Hauptsponsor



Umfrage zum Österreichischen Journalistinnenkongress 2003

Ist die „Gläserne Decke“ im Journalismus Wirklichkeit oder Einbildung – Absicht oder Zufall?

Im Vorfeld des 1. Österreichischen Journalistinnenkongresses, wurde im Jahr 1998 an ca. 2.000 Journalistinnen und an ebenfalls ca. 2.000 Journalisten per Fragebogen-Aussendung 12 Fragen gestellt. 2003, knapp fünf Jahre und vier Journalistinnenkongresse später, wurden die selben Fragen, ebenfalls an 2.000 Medienfrauen und 2.000 Medienmänner, wiederholt. Die Aussendung erfolgte Mitte Jänner; Datenquelle war jeweils der Indexdatenverlag; die Quantität der nicht zustellbaren oder rückgesandten Briefe war annähernd gleich.

Hintergrund war die Frage, ob sich in den letzten 5 Jahren etwas spürbar verändert hat:

- Ist die „Gläserne Decke“ schon durchlässiger geworden,
- gelten noch immer die gleichen Spielregeln
- oder haben sich die Rahmenbedingungen gar noch verschlechtert?

Zuerst die Antworten der **Frauen**. Die Interpretation liefert keine absoluten Facts (kleine Datenmenge, Zufälle), sondern zeigt Trends.

Die Einsenderinnen: **Journalistische Tätigkeit seit** durchschnittlich: 13,8 Jahren (1998: 12,3)

Rücklaufquote von 7,2% (1998: 18%). Das **Durchschnittsalter** 39 Jahre.

Alle weiteren Angaben in **Prozent**.

Funktion der befragten Medienfrauen:

freiberufliche Redakteurin	1998: 31,2	➔	2003: 14,6	
leitende Red./Ressortleiterin	1998: 17,0	➔	2003: 20,8	
Chefredakteurin	1998: 17,4	➔	2003: 22,9	<i>Trend oder Zufall?</i>

Ressortverteilung (Mehrfachnennungen möglich) - aktuell 2003:

Gesellschaft	33,3
Kultur	33,3
Chronik/Lokales	31,3
Familie/Kinder	29,2
Mode/LifeStyle	27,1
Soziales	27,1
Freizeit/Reise	22,9
Innenpolitik	18,8
Medizin/Gesundheit	18,8
Wissenschaft/Bildung	16,7
Wirtschaft	14,6
Außenpolitik	10,4
Bau/Technik/Architektur	2,1
Sport	2,1
anderes	29,2

Aktive Bewerbungen:

nie	1998: 46,0	➔	2003: 33,3
bis zu drei Mal	1998: 43,9	➔	2003: 58,3
vier bis zehn Mal	1998: 7,7	➔	2003: 6,3
mehr als zehn Mal	1998: 2,3	➔	2003: 2,1

Unterstützung bei der Karriere

niemand	1998: 36	➔	2003: 25,0
eher Männer	1998: 36	➔	2003: 37,5
eher Frauen	1998: 4	➔	2003: 18,8
Frauen und Männer gleichermaßen	1998: 23	➔	2003: 18,8

Behinderungen auf dem "Weg nach oben"

eher Männer	1998: 28	➔	2003: 25
eher Frauen:	1998: 14,4	➔	2003: 22,9

Chancen in eigenem Medium

gleiche Chancen	1998: 51,6	➔	2003: 45,8
immer noch schlechtere Chancen	1998: 48,4	➔	2003: 54,2

Chancen generell

gleiche Chancen	1998: 9,3	➔	2003: 10,4
immer noch schlechtere Chancen	1998: 90,7	➔	2003: 89,6

Förderungsverhalten betreffend Frauen

ja, eher als Männer	1998: 27	➔	2003: 50
für mich zählt nur Leistung	1998: 69	➔	2003: 48

Haben gefühlsmäßig Männer den Vorzug?

nein	1998: 46,7	➔	2003: 39,6
ja, fallweise	1998: 40,4	➔	2003: 50,0
ja, das war meistens so	1998: 12,9	➔	2003: 10,4

Nicht beworben, weil Sie "als Frau ohnehin keine Chance hatten...?"

ist nie vorgekommen	1998: 68,9	➔	2003: 66,7
ist manchmal vorgekommen	1998: 25,6	➔	2003: 27,1
war meistens so	1998: 5,5	➔	2003: 4,2

Warum sind so wenige journalistische "Spitzenpositionen" mit Frauen besetzt?

NEU	ALT
52,1 % sobald Familie/Partner da sind, kommen Frauen in Konflikte - vgl.	52,4
39,5 % Frauen verhindern sich selbst, trauen sich zu wenig zu	63,9
21,6 % die Solidarität unter Männern ist größer	48,7
17,5 % die Solidarität unter Frauen ist zu gering	41,5
14,7 % Männer verhindern bewusst Frauen	38,1

An: "Frauen sind weniger zuverlässig" und "Frauen sind weniger qualifiziert" glaubt kaum jemand - von den EinsenderINNEN!

Heuer noch 3 zusätzliche Fragen: "Beantworten Sie bitte die folgende Frage für jenes Medium, für das Sie hauptberuflich (angestellt) oder, wenn Sie freie JournalistIn sind, vorwiegend arbeiten"

Verhältnis Männer zu Frauen in der Redaktion

58,8 % Frauen
41,2 % Männer

Bei Recherchen/für Interviews wende ich mich zu

52,8 % Frauen
47,2 % Männer

Wenn ich in Text oder Bild Interviewpartner/kompetente Personen zitiere, sind das zu

46 % Frauen
54 % Männer

Zu Recherchezwecken werden - nach eigenen Angaben - mehr Frauen kontaktiert. Trotzdem werden sie in Bild und Text zu 6,8 % seltener erwähnt. Nahezu unglaublich ist der 46%-Anteil (Frauen erwähnt/zitiert im Medium), der auf die starke Einsenderinnenquote aus Medien mit weiblicher Leserschaft schließen lässt. Medienlandschaft im Tageszeitungsbereich - siehe Umfrage 2000 - 17,6 %.

Antworten von Männern

Von 2000 ausgesandten Männer-Fragebogen haben wir 3 zurückbekommen. Wir danken jedem Einzelnen. (1998 Rücklauf von Männer-Fragebögen 8 % bzw. absolut 149)

Resumee:

- Frauen bewerben sich öfter aktiv um höherqualifizierte Positionen.
- Frauensolidarität, die Bereitschaft andere Frauen zu unterstützen, hat deutlich zugenommen.
- Netzwerkdanken hat sich im Bewusstsein verankert.
- Frauen sind der Ansicht, in der österreichischen Medienlandschaft noch immer zu fast 90 % schlechtere Chancen vorzufinden.